Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 120. Freitag den 24. Mai 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 41 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Organisation der Arbeit der Spinner und Weber. 2) Correspondenz aus Freistadt, Glogau, Grünberg. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: den beim Land- und Stadt-Gericht in Jakobshagen angestellten Kammergerichts-Assessor Mauß zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen; und dem Justiz-Kommissarius v. Przepalkowski zu Posen den Titel als Justizrath zu verleihen.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Heinrich v. Schönburg-Glauchau, nach Gusow. Der General-Major und Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade v. Drygalski, nach Erfurt.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 12,964 und 69,196 nach Merseburg bei Kieselbach und nach Thorn bei Krupinski; 25 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 821. 4182. 6829. 10,176. 13,348. 26,418. 34,528. 38,766. 47,569. 48,915. 50,086. 50,579. 50,651. 54,237. 61,623. 62,156. 66,746. 70,017. 71,179. 72,068. 72,849. 74,029. 80,544. 81 612 und 83,030 in Berlin bei Baller, bei Borchardt, bei Brug, bei Grack und bei Moser, nach Brandenburg bei Lazarus, Coblenz bei Gevenich, Köln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Königsberg in Pr. 3mal bei Friedmann, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Schwerin bei Hessel und nach Stettin bei Wilsnach; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3642. 3885. 7469. 9318. 9833. 10,835. 15,335. 15,657. 21,450. 22,155. 23,665. 26,711. 27,523. 29,517. 35,118. 36047. 36,413. 36,414. 36,735. 38,648. 43,843. 44,817. 48,902. 49,905. 50,094. 55,082. 55,857. 58,075. 60,714. 63,094. 65,612. 67,459. 68,219. 68,872. 69,627. 71,693. 72,080. 76.793. 78,174 u. 79,079. in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Burg, bei Grack, 3mal bei Matzdorf, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, 2mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Paderborn bei Paderstein, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg und nach Weißenfels bei Hommel; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 250. 1197. 1390. 4072. 8423. 11,482. 11,904. 13,002. 14,763. 17,756. 20,035. 20,554. 23,164. 24,143. 27,479. 30,467. 31,143. 31,375. 32,652. 36,246. 37,682. 38,791. 41,764. 42,485. 42,856. 43,272. 43,566. 43,969. 46,347. 47,110. 47,720. 50,986. 52,899. 53,287. 54,639. 55,018. 59,934. 64,957. 65,986. 68,140. 68,560. 72,508. 73,312. 74,724. 77,431. 78,763. 80,046. 80,887. 82,428. und 84,762.

β **Berlin**, 21. Mai. Die Räumlichkeiten für den zoologischen Garten im Thiergarten hinter Albrechtshof sind nun so weit vollendet, daß die Thiere von der Pfaueninsel und nächstdem andere zur Vervollständigung in das neue Institut gebracht werden sollen. Es wird freilich noch viel fehlen, ehe dieser zoologische Garten die Vollständigkeit des Pariser jardin des plantes erreichen wird, aber es ist immer eine erfreuliche Vermehrung der Berliner Sehenswürdigkeiten; sie wird sich auch dadurch von dem Pariser jardin des plantes auszeichnen, daß man hier, wie ich höre, 2½ Sgr. Entree zahlen muß, was insofern auffällt, als bisher kein königliches Institut Entree nimmt und nehmen darf. — Man richtet jetzt viel Aufmerksamkeit auf die große Anzahl der sogenannten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und Spielschulen, weil sich schon an manchen Kleinen höchst eigenthümliche Zeichen der gesteigert frommen Richtung, welche einzelne Vorsteher verfolgen, in bedenklicher Weise kund geben. Es soll der Fall vorgekommen sein, daß solche Kleinen ein sehr unkindliches Benehmen gegen die Eltern zeigten, indem sie sich mit angelernter Prätension als „Auserwählte“ benahmen. Ich würde dergleichen nicht glauben, obwohl von verschiedenen Seiten bestätigende Anekdoten erzählt werden, wenn ich nicht gestern auf eine drollige Weise selbst einen Beweis erlebt hätte. Einer meiner Mitbewohner hat eine Wiese gepachtet, auf welche der Vorsteher einer solchen Klein-Kinder-Bewahranstalt schon seit längerer Zeit seine Kleinen zum Spielen zu führen pflegte, auch dann noch, als man ihn darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Wiese Privateigenthum sei and das Gras deshalb nicht zertreten und zerwühlt werden dürfe, weil es zu Kuh- und Pferdefutter getrocknet werden solle. Mein Weg führte mich gestern nach der Wiese, und ich ward gebeten, nachzusehen, ob sie wieder zum Spielplatz gemacht worden sei. Ja. Ich gehe zu dem Vorsteher und Hirten der Kleinen und sage ihm das Nöthige. Wendet er die Augen gen Himmel, klagt er, jammert er über die Verblendung und Unchristlichkeit, die nicht verstehen wolle, welcher Segen dadurch von Gottes Gnade auf den Besitzer der Wiese kommen müsse, wenn er die gottgefälligen Kleinen, denen das Himmelreich sei u. s. w., darauf spielen lasse! — Ohne mich weiter daran zu kehren, fordere ich ihn im Namen des preußischen Landrechts auf, die Wiese mit den Kleinen zu räumen, sonst würde ich polizeiliche Hülfe holen müssen. Folgt ein fanatischer Strom von zeitlichem Tod, ewiger Verdammniß u. s. w., was ich Alles ruhig anhöre und ihm die Weisung gebe, das Privateigenthum nie wieder auf diese Weise zu zerstören. Die Kleinen sahen mich theils verächtlich, theils spöttisch an, und ich muß gestehen, ich konnte mich eines tiefen, bleibenden Schmerzes über diese bedenkliche Erscheinung, über diese Symptome eines Giftes, das in den heiligsten Keim des Menschen sich einfrißt, in diesen kleinen, zärten Seelen, nicht erwehren. Noch betrübendere Symptome dieser Art will ich verschweigen. Berlin ist voll davon.

* **Berlin**, 21. Mai. Herr v. Bodelschwingh gab vor einigen Tagen den höhern Beamten des Finanz-Ministeriums eine glänzende Abschiedsfete, zu welcher auch der neue Finanz-Minister Herr Flottwell eingeladen war. Dieser leitet bereits seit mehreren Tagen die Geschäfte, und bewohnt zugleich mit seinem Vorgänger das Gebäude des Finanzministeriums. — Die Pocken grassiren hier jetzt stärker und bedenklicher, als in den frühern Jahren. Im Jahre 1842 wurden bei einer Anzahl von ungefähr 10,000 Kindern unter einem Jahre nur 7000 geimpft, 3000 blieben ungeimpft, während man in dem verflossenen Jahre bei einer ziemlich gleichen Zahl Geborner 11000 geimpft hat. — In Bezug auf die Konsumtion des Branntweins ergiebt sich ein sehr günstiges Resultat, indem hier über hundert Branntweinladen in letzter Zeit eingegangen sind, hingegen in gleichem Verhältniß die Etablissements zum Verkaufe der Biere zugenommen haben. — Man spricht schon wieder von einer Veränderung in der Uniform unsrer Armee; sie soll darin bestehen, daß die Garden die Litzen an den Kragen verlieren und dafür Rabatten mit Schnüren erhalten. Die Linientruppen sollen dann alle mit Litzen an den Kragen ihrer Uniform versehen werden. — Die Kurse der Eisenbahn-Aktien sind sehr gewichen und dürften bis ultimo Mai noch mehr heruntergehen, was manche leichtsinnige Spekulanten nicht wenig besorgt macht. — Der auf der königl. Bühne gastirende Bassist Pellegrini aus München spricht allgemein an, und wird für den ersten deutschen Sänger seines Faches und seiner Zeit gehalten.

Wie bereitwillig unsere Regierung eine freimüthige, wenn nur anständige und wahrhaftige Besprechung unserer Znstände fördert, davon hat sie in diesen Tagen einen neuen und zwar sehr unzweideutigen Beweis gegeben. Es ist nämlich, wie ich aus guter Quelle versichern kann, dem Professor Bercht zu Frankfurt a. M., der seit 1813 mit den bedeutendsten Männern des preußischen Staats, sofern sie der freisinnigen Richtung angehören, in enger Verbindung stand, nachdem er durch eine Kabinets-Odre des Königs ohne sein Ansuchen, in Anerkennung seiner früheren Verdienste und Leistungen eine ehrenvolle Anstellung bei der Universität Bonn erhalten, nun auch die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, in Bonn eine politische Zeitung herauszugeben. Da Prof. Bercht, übrigens ein besonnener verständiger Mann, von mannigfachen Kenntnissen und Erfahrungen und von ächt deutscher Gesinnung, keineswegs zu den Geschmeidigen gehört, die sich in jedes System zu fügen wissen, sondern ein durchaus selbstständiger und furchtloser Charakter ist, der mit seiner Ueberzeugung niemals capitulirt hat, wie dies Alles seine Lebensgeschichte unzweideutig genug beweist, so dürfte seine Lage, zwischen den zerstörenden und verfinsternden Bestrebungen unserer Zeit, keine beneidenswerthe sein, und wir können nicht wohl begreifen, was ihn vermocht hat, aus dem sichern Hafen einer behaglichen und in ökonomischer Beziehung sogar glänzenden Existenz in die sturmbewegten Wellen der Politik hinauszufahren. Nur eine seltene Vaterlandsliebe, verbunden mit dem Bewußtsein einer nützlichen publizistischen Leistungsfähigkeit kann ihn bestimmt haben, ein Opfer zu bringen, welches an sich kein leichtes ist und dabei in der Regel von mehr als einer Partei mit Undank und Mißkennung gelohnt wird. Welches nun aber auch seine Motive gewesen sind, so können wir, die Freunde des besonnenen Fortschritts, uns über seinen tapfern Entschluß nur freuen und seinem Unternehmen ein gutes Gedeihen wünschen. Wenn er mit dem Wurzelgewebe des politischen Parteiwesens, besonders seit 1840, eben so gut bekannt ist als mit den geschichtlichen Grundlagen der Staatsverfassungen, so läßt sich erwarten, daß er die rechte Polemik treffen und einem mit jedem Tage mehr gefühlten Bedürfnisse abhelfen wird. Jedenfalls wird seine Zeitung einen eigenthümlichen Charakter haben. — Die jüngsten Wünsche des Ministers Eichhorn, nach welchen die Professoren und gewissermaßen auch die Privatdozenten aufgefordert wurden, Examinatorien und Conversatorien einzurichten, beginnen gegenwärtig vielfach hier ins Leben zu treten und versprechen allerdings ein Bedürfniß zu befriedigen, das unter den Studirenden schon seit lange empfunden wurde. Professor Dieterici hat seine Uebungen bereits begonnen, Professor Michelet nicht

allein seine Zuhörer, sondern Alle, die ein Interesse daran nehmen, zu den seinen eingeladen. Privatdozent Dr. Märcker fordert ebenfalls allgemein zu praktischen Uebungen in der Beredtsamkeit auf. Unter den bisher uns bekannt gewordenen scheint nur Professor Puchta die Form eines Examinatoriums gewählt zu haben. (D. A. Ztg.)

Königsberg, 20. Mai. Es sind noch immer Ueberläufer angelangt und zwar scheint sich die Zahl der aus Reih und Glied entweichenden wieder zu mehren; so sind z. B. im Kreise Ragnit 14 Ueberläufer, davon 6 Soldaten, im Kreise Tilsit 13, darunter 7 Soldaten, eingeliefert worden. (Königsb. Z.)

Halle, 7. Mai. Die neue, ungewöhnlich zahlreich ausgefallene Immatrikulation bei hiesiger Universität spricht lauter als alles Raisonnement dafür, daß die „drückende Last", die nach der Angabe eines Bericht-Erstatters dieser Zeitung unsere Studentenwelt betroffen, wenn überhaupt, doch jedenfalls nur den sehr kleinen Theil derselben berührt haben mag, welcher vielleicht mit innerer Unruhe dem Ausgange der gegen ihn verhängten Untersuchung entgegensehen dürfte. Wir können zur Beschwichtigung solcher Ausstreuungen die Versicherung aussprechen, daß hierorts nichts geschehen, was nur irgendwie über den gewöhnlichen Kreislauf der Dinge hinausginge, welcher sich alljährlich auf deutschen Universitäten bei Handhabung der Disziplin zu wiederholen pflegt. Daß Orte, welche notorisch zur Versammlung junger Leute dienen, denen die Kultivirung verbotenen Verbindungswesens ein Bedürfniß ist, oder wohl gar als sogenannte Fortbildung des Studenten-Lebens gilt, von Zeit zu Zeit durch die Pedelle revidirt werden, ist keine neue, sondern eine althergebrachte Maßregel. Daß Studirende, welche diese Maßregel in einer nicht nur bittenden, sondern zugleich bedrohlichen Eingabe an den Senat gänzlich abgestellt wissen wollen und statt dessen Einrichtungen verlangen, welche das Verbindungstreiben sanktioniren würden, zur Rechenschaft gezogen werden, wie im Laufe des Monats März allerdings geschehen, ist eine durch die Pflicht, jedwede Auflehnung zurückzuweisen, gebotene Ordnung der Dinge. Daß endlich ein Student, welcher eine derartige Eingabe abfaßt, nachdem er bereits mit Kriminalstrafen belegt und nur gegen Unterschrift des Consilii abeundi Aufnahme auf der Universität gefunden hat, in Folge abermaligen Excedirens wirklich konsiliirt wird, kann nur einem Berichterstatter auffallen, der sich eine Präkonisirung studentischer Ungehörigkeiten zur Aufgabe gestellt hat. Mögen dergleichen Darstellungen und Erörterungen immerhin Gleichgesinnten willkommen sein, so werden sie doch niemals die Ueberzeugung der Majorität des Publikums trüben, welcher das Gedeihen unserer Universitäten nicht von schwachmüthiger Konnivenz gegen die studirende Jugend, sondern von einer mit Wohlwollen gepaarten konsequenten Handhabung der Gesetze abhängig erscheint. (Aachen. Z.)

Münster, 19. Mai. Das gestrige Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält den am 5. Dez. v. J. abgeschlossenen und am 1. März d. J. Allerhöchst bestätigten Receß mit dem Fürstlich Bentheim-Steinfurtschen Hause, nach welchem das Recht des Fürstlichen Hauses zur Civil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit in dem Amte Ruschu und dem Gerichte Borghorst, so wie das Recht auf die Polizei in diesen Distrikten von Neuem anerkannt werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Mai. Unmittelbar nach Erstattung seines Commissionsberichtes über Mathys Motion auf Herstellung der freien Presse hat Hr. v. Itzstein, der Träger und Vermittler wackerer deutscher Gesinnungsäußerung aus allen Gauen des Vaterlandes, ein schätzenswerthes Aktenstück aus Preußen vorgelesen. Es ist dieses eine Adresse von 20 schlesischen Rittergutsbesitzern und wohlhabenden Handelsleuten an die badische zweite Kammer. (Mannh. Abendztg.)

Von der Elbe, 16. Mai. Die letzten Nachrichten aus England in Betreff der Ermäßigung und gänzlichen Aufhebung der Einfuhrzölle auf Glas, Essig, Korinthen, Schafwolle, Zucker und Kaffee haben die Handelswelt nicht besonders überrascht, da eine Aenderung in der Besteuerungsweise der letzten drei Artikel mit Bestimmtheit erwartet wurde. Die Sache an sich ist rücksichtlich der Staatseinnahme von wenig Bedeutung; aber desto mehr verkündet sie die Umwandlung, welcher die englische Handelsgesetzgebung langsam, aber sicher entgegengeht. Die englische Regierung fängt an, die Nothwendigkeit zu begreifen, daß Lebensmittel und Rohstoffe zur Bereitung von Fabrikaten nicht besteuert, und die Staatsbedürfnisse vielmehr direkt von den wirklich Besitzenden oder vom Vermögen erhoben werden sollten. Für Deutschland ist übrigens die beabsichtigte Aufhebung der Eingangsgebühren auf Wolle nicht etwa als eine Vergünstigung für unsere Ausfuhr zu betrachten, sondern ihr Ziel geht vielmehr darauf hin, dem Fabrikanten den Ankaufspreis so weit zu ermäßigen, als es im Bereiche der Regierung liegt. Dies geht jedoch nicht weit, da Schaf- und Baumwolle unter 1 Schill. das Pfd. nur 1/2 D., und von 1 Schill. und darüber 1 D. Zoll entrichteten. Im ersten Falle betrug die Versteuerung bei einem Werthe von 10 D. z. B. 5 Proc., und im zweiten bei 12 D. 8 1/2 Proc. In Ansehung des Zuckers soll das neue Gesetz nur den von freien Händen erzeugten Artikel unter einem ermäßigten Zolle zulassen, das Erzeugniß von Sklaven aber wie bisher ausgeschlossen bleiben. Laut eingegangenen Berichten wird dieser ermäßigte Zoll doch immer noch 10 Schill. pr. Ctr. höher gestellt werden, als der aus englischen Besitzungen eingeführte Artikel zu entrichten hat; und da der letztere 24 Schill. nebst 5 pCt., also im Ganzen 25 Schill. 2 2/5 D. vom Ctr. bezahlt, so wird der fremde Zucker auf 35 Schill. 2 2/5 D. gesetzt werden. Der Unterschied wird daher immer noch 40 pCt. betragen, und es dürften einem belangreichen Absatz erhebliche Schwierigkeiten in den Weg treten, wenn es nicht bekannt wäre, daß die Zuckererzeugung im englischen Westindien theurer beschafft wird als in andern Ländern, und das jährlich erzeugte Quantum für einen erweiterten Bedarf Großbritanniens nicht mehr zureicht. (D. A. Z.)

Hannover, 13. Mai. Aus den neuesten Verhandlungen der Stände ist ein Beschluß über die Anwendung des neuen Judengesetzes von Interesse. Nach letzterm sind die Juden zunft- und gildefähig, wenn sie zunftmäßig gelernt haben. Damit die ältern jüdischen Kaufleute, die nicht mehr dienen und lernen können, der Wohlthaten des Judengesetzes nicht ganz verlustig würden, gaben die Kammern der Regierung anheim, in geeigneten Fällen einzelne ältere Juden von der Lehr- und Dienstzeit zu dispensiren. Solcher Fall ist unlängst bei einem hiesigen Detaillisten eingetreten, gegen den auch die befangensten Widersacher nichts anderes einzuwenden vermochten, als daß ihm nicht zu Theil werden dürfe, was selbst Christen noch niemals zu gut gekommen wäre. Eine höchst seltsame Einwendung, die nur dann Grund haben würde, wenn etwa einem künftigen Juden, dessen Lehrlingsalter in der Zeit nach Erlassung des Gesetzes fällt, Dispensation ertheilt würde, nicht aber hier, wo die Dispensation ja keine Begünstigung vor den Christen involvirt, sondern nur ausnahmsweise die frühere Zurücksetzung der Juden hinter die Christen gutmachen will. Genug, wiewohl der fragliche Israelit sich erboten hatte, jede nöthige Prüfung zu bestehen und das Verfahren der Regierung ein völlig gesetzmäßiges gewesen war, glaubte die Handelsinnung dennoch gegen die Dispensirung bei den Kammern beschwerend auftreten zu müssen. (Weser Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien**, 20. Mai. Die allgemeine Zeitung von Augsburg enthält in der letzten Zeit Correspondenzberichte aus verschiedenen Gegenden des Rheins in Betreff der neuen Titulatur der Herzöge von Anhalt und Sachsen, welche diesen Fürsten das Recht bestreiten, die neue Titulatur anzunehmen, und es dem Bundestag allein zuweisen. Wir glauben aber, daß sich sämmtliche kleine deutsche Fürsten wohl hüten werden, ihre Souverainetäts-Rechte, zu welcher diese Titulatur gehört, dem Schiedsrichter-Amte der größeren Mächte in die Hände zu geben. Unseres Erachtens sind obige Herzöge in ihrem vollen Rechte. Die Herzöge von Anhalt sind so alt, wie die Welfen, und die Sachsen waren längst Herzöge, als man z. B. von einem Herzog von Würtemberg noch nichts ahnete. Wenn der Fürst Lichtenstein heute in seinem Titel oder Hausgesetz etwas ändern wollte, so wäre er in seinem Rechte, auch würde er schwerlich beim Bundestag deßwegen Anfrage thun, obgleich er sich unter den deutschen Fürsten in eigener Lage befindet. Seine Gemahlin nämlich, die einzige deutsche souveraine Fürstin, bekleidet bei Hof den Dienst einer Palast-Dame, steht folglich förmlich unter der Controle eines Hofamtes.

Kuranda's „Grenzboten" und Biedermann's „Deutsche Monatsschrift" werden jetzt um einen Grad schärfer wie vor dem censurirt. Sie hatten früher das Transeat, d. h. sie durften debitirt werden, ohne daß es jedoch erlaubt war, sie öffentlich anzukündigen, und dürfen nunmehr blos erga schedam, d. h. gegen eigenhändig unterzeichneten Revers mit der Verpflichtung, sie nicht weiter zu verbreiten, und auf die Bürgschaft eines politisch tadellosen Charakters hin bezogen werden. Uebrigens erscheint Das, was die genannten Zeitschriften über Oesterreich bieten, in neuerer Zeit noch als das Interessanteste und theilweise auch als lehrreich und beherzigenswerth. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. Mai. Gestern gab der Lord-Mayor den Ministern ein großes Diner. Sir R. Peel erklärte in einer längern Rede unter andern: Wir (die Minister) haben uns stets bestrebt, den Einfluß Englands zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens geltend zu machen; wir haben versucht, die Eifersucht und Animosität, welche zwischen St. James und anderen Höfen bestand, zu entfernen und zwar ohne gegen die Interessen und Würde des Landes ein Zugeständniß zu machen, ein Kompromiß einzugehen. Wenn der Frieden in einigen Theilen der Welt gestört worden ist, so vertrauen wir, daß während unserer Verwaltung der Glanz der Britischen Waffen ungetrübt geblieben ist. Wir haben nachzuweisen gesucht, daß dasjenige Land, welches seine öffentliche Ehre aufrecht erhält, nicht allein den Charakter und die Würde bedenkt, sondern auch die Grundsätze der wahren Staats-Wirthschaft befolgt.

Sir Robert Peel hat einer Deputation der City, welche ihm dieser Tage ihre Aufwartung machte, um die Regierung zu veranlassen, den vorgeschlagenen Zoll von ausländischem Kaffee zu erhöhen, eine entschieden abschlägige Antwort ertheilt. — Die Times macht dem Dubliner Gerichtshofe bittere Vorwürfe über die nochmalige Vertagung des Staats-Prozesses, weil ihr daraus die traurige Nothwendigkeit erwachse, ihre Leser nochmals mit langweiligen Berichten über diesen endlosen Prozeß zu quälen. Sie meint der Gerichtshof hätte O'Connell u. Cons. ganz nach Gutdünken zur Deportation verurtheilen oder freisprechen dürfen, wenn er nur der vertrackten Geschichte endlich das längst ersehnte Ende gemacht hätte.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Der Fürst von Wallerstein und Hr. Eynard von Genf hatten dieser Tage Conferenzen mit Hrn. Guizot und dem Botschafter Englands. Es ist stets die Rede von den Angelegenheiten Griechenlands; man sagt, die durch den Fürsten angeknüpften Unterhandlungen seien weit entfernt, wie man gemeldet hatte, definitive Resultate erlangt zu haben. Man fügt hinzu, in dem Augenblick, wo die Kabinette von London und Paris im Begriffe waren, eine Collectiv-Note zu unterzeichnen, habe Rußland neue Schwierigkeiten erhoben, die Alles wieder in Frage stellen würden.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer legte der Marquis v. Laplace einen zusätzlichen Paragraphen zum Art. 17 des Gesetzentwurfs über den Secundär-Unterricht nieder, welcher den Zweck hat, die Zöglinge der polytechnischen Schule, welche sich für das Professorat bestimmen, von dem Baccalaureus-Diplom zu befreien. Dieses Amendement ward der Commission überwiesen. Die Kammer schreitet zur Erörterung des 18. Artikels, welcher mit Ausnahme des 1. Paragraphen, der an die Commission zurückgesandt wird, votirt wird. — Der Art. 19 war durch die Commission auf folgende Weise amendirt worden: „Die Privatanstalten des Secundär-Unterrichts bleiben unter die Aufsicht des Ministers des öffentlichen Unterrichts gestellt; er kann sie besuchen und inspiciren lassen. (Das Uebrige wie im ursprünglichen Entwurf). — Hr. Lebrun verlangt, daß man die Worte: „er kann sie lassen," durch die Worte: „er wird sie lassen," ersetze. Diese Abänderung wird mit dem Artikel angenommen. — Die Kammer

schreitet zum 20. (zusätzlichen) Artikel der Commission: „die auf Lebenszeit ernannten Professoren, welche die Fakultäten der Wissenschaften bilden, werden respektive und ausschließlich zu den Baccalaureats-Prüfungen der Wissenschaften schreiten. In dem Sprengel jeder Akademie können die Mitglieder des akademischen Raths besagten Prüfungen beiwohnen und, wenn sie es für dienlich halten, daran Theil nehmen. Sie werden kein Recht haben, ihre Stimme zu geben." Ein Vorschlag des Hrn. Cousin, die Aggregirten der Fakultäten zu den Prüfungen zuzulassen, wird nach einigen Debatten verworfen und der 1. Paragraph des Artikels, mit Ausstreichung der Worte: „auf Lebenszeit ernannten," angenommen. — Hr. Thenard schlägt ein Amendement vor, welches den Zweck hat, den 2. Paragraphen, welcher die Mitglieder des akademischen Raths zu den Prüfungen zuläßt, zu streichen. — Die Sitzung wird aufgehoben.

Die (gestern von uns in einer sehr unklaren Fassung aus den Pariser Privatcorrespondenzen mitgetheilte) Nachricht, daß der Prinz von Joinville eine Broschüre über die Dampfschiffe im Sinne der Opposition geschrieben habe, wird heut durch die Zeitungen in verständlicherer Weise mitgetheilt: Eine kleine Schrift unter dem Titel: „Bemerkungen über Frankreichs Kräfte zur See" macht jetzt Aufsehen. Man bezeichnet in der politischen Welt den Prinzen von Joinville als den Autor dieser sehr warm geschriebenen Blätter, welche die Nationalehre eifrigst vertheidigen. Die falsche Richtung unserer Marine-Verwaltung wird darin scharf getadelt, besonders was unsere Dampfschifffahrt anlangt. Denn wir stehen darin nicht nur den Engländern und Amerikanern, sondern auch den Holländern, Neapolitanern, ja den Russen nach.

Marseille, 18. Mai. Eine Menge Bauern haben dieser Tage sich auf die Arbeiter an der Eisenbahn geworfen, nm die Fortsetzung des Baues gewaltsam zu hindern. Sie waren mit Hacken und Aexten bewaffnet. Die Arbeiter räumten das Feld, da sie zum Widerstande zu schwach waren. Die Ursache dieser Unordnung war, daß das Landvolk die Fortsetzung der Arbeiten nicht dulden will, bis die Expropriations-Entschädigungen festgesetzt sind.

Niederlande.

Haag, 12. Mai. Einige Belgische Journale scheinen zu glauben, daß die Repressalien, womit unsere Regierung für den Fall, daß Belgien Differential-Zölle annehme, das Brüsseler Kabinet bedroht hat, nicht so gar ernst gemeint seien. Allein nach der Erklärung des Holländischen Gesandten in Brüssel und nach der positiven Versicherung des offiziellen Journals de la Haye ist an den desfalsigen Absichten unserer Regierung nicht länger zu zweifeln. Man sieht den Folgen dieser Maßregeln mit ängstlicher Spannung entgegen. Die Beziehungen der beiden Länder sind unterbrochen. Die Belgische Industrie wird ein schwerer Schlag treffen. Zur Zeit führt Holland jährlich für $2\frac{1}{2}$ Mill. Fr. nach Belgien aus; Belgien führt dagegen für mehr als 6 Mill. bei uns ein.

Osmanisches Reich.

* **Von der serbischen Grenze**, 14. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Alexenitze war die Stadt Nissa zwar nicht unmittelbar von den Albanesern bedroht, allein der Schrecken und die Exzesse derselben dauerten auf eine bedauerliche Weise fort. Es ist aber das Auffallende bei diesem Drama, daß die türkischen Paschas bis jetzt nur mit kleinen Detaschements gegen die Albanesen im Felde erschienen, und daß die türkischen Truppen nach gewechselten Schüssen meistens zu den Albanesen übergingen. So ziehen sie sodann vereint gegen wehrlose Städte und Dörfer und die Paschas gehen in ihre Residenzen zurück, im Geheimen vielleicht die Beute theilend. In Serbien ist man auf einen Angriff dieser Wüthenden gefaßt und in diesem Falle ist kein Zweifel, daß Fürst Cara Georgewitsch sogleich russische Hülfe und Intervention ansprechen, und daß sie ohne weiteres gewährt wird. Der russische kaiserl. General-Consul v. Danilewsky soll diesen drohenden Zustand der Dinge bereits an Hrn. von Titof nach Konstantinopel und seinen Hof nach Petersburg gemeldet haben. Nachdem die serbische Frage von allen Großmächten als eine rein russische anerkannt wurde, so wird sich wohl schwerlich eine Macht dem Einrücken der Russen in Serbien widersetzen. Es ist nach solcher Sachlage zu hoffen, daß sämmtliche Mächte bei der Pforte Alles aufbieten werden, um sie zu energischen Maßregeln zu veranlassen. Kiamil Pascha in Belgrad versichert, daß von Salonich über Monastir, ferner aus Janina nächstens 20,000 Mann Kerntruppen in den gänzlich verwüsteten Provinzen einrücken und die Albanesen vertilgen werden.

Amerika.

Washington, 22. April. Der Vertrag wegen des Anschlusses von Texas und die begleitenden Dokumente sind gestern dem Senate vorgelegt worden. Folgendes sind die wesentlichsten Punkte des Vertrags: 1. Das ganze Territorium von Texas wird an die Vereinigten Staaten abgetreten, um denselben unter dieselben Bedingungen, wie andere Territorien, als ein Territorium einverleibt zu werden. 2. Die Bürger von Texas genießen, sobald sie in der Föderal-Konstitution bedingte Qualifikation haben, alle Rechte der Bürger der Vereinigten Staaten. 3. Die Vereinigten Staaten übernehmen die Entscheidung über alle Ansprüche auf Grundbesitz in Texas. 4. Die Staatsgüter von Texas sind den Gesetzen, welche die Staatsgüter der übrigen Territorien reguliren, unterworfen. 5. Die Vereinigten Staaten übernehmen die Staatsschuld und andere Verbindlichkeiten von Texas, um sie in successiven Raten abzuzahlen. 6. Vier Kommissare werden ernannt, um die Gültigkeit und Ansprüche auf Landbesitz in Texas zu untersuchen. — Ueber die Grenze von Texas, die Ansprüche Mexiko's und die Sklavenfrage sind keine Bestimmungen getroffen. — Bereits sind dem Senat mehre Petitionen gegen den Anschluß an Texas überreicht worden. Der Senat nahm sich indeß der Sache ernstlich an, vertagte alle übrigen Geschäfte, um den Vertrag bez. des Anschlusses alsbald in geheimer Sitzung in Erwägung zu ziehen.

Im Repräsentantenhause, das sich am 27. April vertagt hat, ohne zu einem Difinitiv-Beschlusse über die Tarifbill gekommen zu sein, fand am 23. abermals einer jener scandaleusen Auftritte Statt, welche von Zeit zu Zeit in dieser Legislativ-Versammlung vorzukommen pflegen. Die Veranlassung gab eine Rede des Hrn. White von Kentucky (eines Whig) über die Tarifbill, in welcher er Gelegenheit nahm, gewisse von der demokratischen Partei dem Hrn. Clay, dem Haupte der Whigs, gemachte Vorwürfe über politische Inconsequenz und dergl. zu widerlegen. Mehrere Demokraten nahmen darauf das Wort, um jene Vorwürfe zu rechtfertigen und als einer derselben, Herr Rathbun von New-York, dieselben in bestimmten Ausdrücken wiederholte, fand Hr. White sich veranlaßt, zu handgreiflichen Argumenten seine Zuflucht zu nehmen und Hrn. Rathbun einen derben Faustschlag zu versetzen; Letzterer erwiderte denselben und erst das Einschreiten mehrerer der jüngeren Mitglieder des Hauses machte dem ärgerlichen Auftritte ein Ende, indeß erfolgte auf das Zureden der beiderseitigen Freunde eine Versöhnung an Ort und Stelle. Während dieses Auftritts wollte ein Krüppel, Namens Moore, der seit längerer Zeit vergebens bei der Regierung sollicitirte, in den Versammlungssaal eindringen, um sich Gehör zu verschaffen und schoß, als er daran verhindert wurde, eine Pistole auf ein Mitglied des Repräsentantenhauses, Hrn. M'Causlin, ab, traf indeß nicht diesen, sondern einen Beamten, Namens Whirt, und verwundete ihn im Schenkel, Moore wurde verhaftet.

Port-au-Prince (Haiti), 8. April. Die Stadt Les Cayes ist am 3. von einer Abtheilung Insurgenten eingenommen worden. — Nach einem Gefechte zwischen den Spanisch-Haitiern und dem Vortrab des Präsidenten, in welchem 90 Mann auf dem Platze blieben, marschirte der letztere nach dem Dorfe Azna, das nur noch 24 Stunden von St. Domingo entfernt ist. Hier hatte er eine lange Konferenz mit dem Kommandanten der Französischen Station. Man glaubt nicht, daß Spanisch-Haiti, welches trotz seiner Ausdehnung nur 60,000 Seelen umfaßt, den Kampf gegen die überlegenen Truppen des Präsidenten werde bestehen können. — Amerikanische Blätter vom 1. Mai enthalten die Nachricht, daß die Neger in Les Cayes ein neues Schlachten der Weißen und Braunen veranstaltet haben. Der Präsident Howard selbst soll ermordet sein. — In Port-au-Prince befürchtet man ähnliche Gräuel.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 23. Mai. Ein neues, im Aufschwunge des Associationsgeistes gereiftes Unternehmen ist gestern bis zur Einholung der staatlichen Genehmigung abgeschlossen worden, der Bau des Hafens, bei dessen Verwirklichung wir gerade wegen der Verbindung mit den drei Eisenbahnen, die er aufnehmen wird, die reichsten Früchte für Actionaire, Stadt und Provinz in Aussicht sehen. Der öffentlichen Aufforderung gemäß hatten sich gestern die Actionaire im Fürstensaale des Rathhauses eingefunden. Herr Kaufmann Kopisch, seit Jahren eifrig und standhaft um das Projekt bemüht, leitete die Verhandlung mit einem Vorworte über die Entstehung und die glücklichen Aussichten des Unternehmens ein. Seitens des Staates ist eine Verheißung, sich mit 40,000 Rthlr. bei demselben zu betheiligen, gegeben worden; im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung hat sich der Magistrat bereit erklärt, dem Actienverein die der Stadtgemeinde an der Tscheppiner Viehweide zustehenden Eigenthums-Rechte unentgeltlich zu überlassen, jedoch unter den Bedingungen, daß das abzutretende Terrain nur zur Anlage des Hafens verwendet wird, daß ferner der Verein die weitere Durchführung der Hutungsablösung übernimmt und sich gleichmäßig verpflichtet, die Dämme und Uferbauten in und an dem abzutretenden Terrain für alle Zeiten aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten. Von anderer Seite ist ebenfalls gegründete Hoffnung zu einer sehr günstigen Acquisition des sonst benöthigten Grund und Bodens. Die von dem Wasserbau-Inspektor Herrn Kawerau gefertigten Baupläne und Anschläge wurden demnächst vorgelegt und von Herrn Kawerau selbst, welcher zur Besichtigung ähnlicher Hafen-Anlagen, namentlich in Holland und England, eine Reise antreten wird, erläutert.

Das schon im Jahre 1842 gefaßte Projekt zur Anlage eines Bassins auf der Viehweide am linken Oderufer als Winterhafen für 270 Schiffe kam nicht zur Ausführung, weil die mit 77,242 Rthlr. veranschlagten Kosten nicht aufgebracht werden konnten. Jetzt, wo sich das Bedürfniß eines solchen Winterhafens und dessen Verbindung mit der Oberschlesischen, Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn immer mehr herausgestellt hat, soll die Anlage in größerem Umfange erfolgen, nämlich als Hafen für 300 Oderschiffe mit Magazingebäuden und Abladeplätzen zum Aufspeichern und Verladen der zu Wasser und auf den Eisenbahnen hier ankommenden und zu spedirenden Waaren. Das erforderliche Kapital (ausschließlich der vom Staate zu übernehmenden 40,000 Rthlr.) ist vorläufig auf 540,000 Rthlr. veranschlagt.

Der Hafen soll parallel mit der Grenze des Militair-Exerzier-Platzes auf der Viehweide, nahe der Oder, zu liegen kommen, mit dieser durch einen offenen Kanal und mit dem Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Bahn durch eine, in grader Richtung vorlängs der Grenze des Exerzier-Platze, nach der Zoll-Barriere vor dem Nikolai-Thore laufende Eisenbahn in Verbindung gebracht werden. Vor und hinter den Speichern und Waaren-Schuppen sollen breite, gepflasterte Zu- und Abfuhrstraßen angelegt werden, damit die Spedition der ankommenden und abgehenden Waaren vollständig getrennt und somit jede Verwirrung der zu Lande und zu Wasser nach verschiedenen Richtungen zu spedirenden Waaren, vermieden wird. Eben so ist auch auf die Reservirung freier Plätze zur Ablagerung von Holz, Steinkohlen und anderer rohen Produkte Bedacht genommen. — Für jedes der sogen. niederländischen Oderkähne ist ein Raum von 11 Ruthen Länge und $1\frac{1}{2}$ Ruthen Breite incl. der nöthigen Zwischenräume zur freien Bewegung berechnet, mithin für 300 Schiffe ein Raum von 4950 R. auf dem Wasserspiegel erforderlich. Das projektirte Bassin ist in der Sohle 124 R. vorlängs der Grenze des Exerzier-Platzes, 107 R. an der gegenüberliegenden Seite bis zum Einfahrt-Kanal lang und 44 R. gegen die lange Gasse breit, so daß die Größe des Bassins in der Sohle $5294\frac{1}{2}$ R., also $344\frac{1}{2}$ R. mehr enthält, welche zur Erhaltung einer freien Fahrt in der Mitte des Bassins von circa 3 R. Breite erforderlich sind. Die Sohle des Bassins liegt 4 Fuß unter dem niedrigsten Wasserstande (von 1842, der nur $4\frac{1}{2}$ Zoll am Unterpegel der Bürgerwerderschleuße betrug). Das Bassin hat die Form eines, an der einen Ecke abgestumpften Rechteckes, dessen größte Länge 124 R. und dessen größte Breite 44 R. beträgt. Es sind diese Länge- und Breiten-Verhältnisse durch vielfache Umstände, deren Entwickelung uns zu weit führen möchte, bedingt.

Die Einmündung des Kanals zur Ein- und Ausfahrt aus der Oder in das Bassin mußte innerhalb des Sandfeldes projektirt werden, welches gleich unterhalb der Grenze des zum Hospital St. Hieronimus gehörigen Ackers beginnt und sich am linken Oder-Ufer herabzieht. An der gewählten Stelle ist sowohl die nöthige Tiefe als auch eine hinlängliche Breite des Stromes vorhanden, um das Ein- und Auslaufen der Schiffe in den Kanal zu gestatten, welches noch durch die trichterförmige Erweiterung des letzteren von $2\frac{1}{2}$ bis auf 15 R. erleichtert wird. Zunächst des Bassins soll der Kanal auf 13 R. Länge mit Kaimauern eingefaßt werden, welche mit Falzen zum Einlegen von Fallhölzern versehen werden, um mittelst derselben bei abfallendem Hochwasser das Bassin abzusperren und eine Spülung des Kanals bewerkstelligen zu können. Die Absperrung des Kanals mittelst einer Schleuße, um die Versandung beim Hochwasser zu verhüten, schien nicht zulässig, da gerade bei hohen Wasserständen der Oder die Ein- und Abfahrt der Schiffe ungehindert stattfinden muß, die Schleuße auch die Versandung nicht wirksam abhält.

Um die Haupt-Magazin-Gebäude hart an das Wasser stellen und aus denselben die Waaren unmittelbar in die Speicher bringen zu können, ist der Bau einer massiven Kaimauer an der vorderen 107 R. langen Seite des Hafens projektirt. Die Magazine und Schuppen sollen unmittelbar neben die Eisenbahnen zu liegen kommen. 5 Haupt-Magazine am Kai sollen so gestellt werden, daß zwischen denselben gleich große Räume frei bleiben, die späterhin, sofern das Bedürfniß sich steigern sollte, mit gleich großen Speichern überbaut werden könnten. Da die Verlegung des Packhofes nach dem Hafen in Aussicht zu stellen sein dürfte, waren 5 Magazine anzunehmen und um ihrer willen die Erhöhung des Actien-Kapitals von 440,000 auf 540,000 Thlr. nothwendig. Jeder der 5 Speicher ist 135′ lang, 56′ tief und mit 5 Böden und gewölbten Souterrain angenommen. Hinter denselben und der Zufuhrstraße ist eine Reihe von 9 Waarenschuppen projektirt, von denen 4 mit hohem Souterrain und be-

decktem Perron zum Unterfahren der Eisenbahnwagen, die 5 andern aber ohne Perrons und Souterrains zu ebener Erde erbaut werden sollen, um mittelst zweier Granitgeleise die mit den Krahnen aus den Schiffen gehobenen Waaren mit Leichtigkeit in die Schuppen zu bringen. — Vorlängs der andern Langseite des Hafens findet in gleicher Weise neben der Eisenbahn und zwischen der Zu- und Abfuhrstraße eine Reihe von 6 hohen Schuppen mit Perrons, und von 5 niedrigen Platz, von denen, wie bei den obigen, vorläufig nur 4 hohe und 4 niedrige erbaut werden sollen.

Die Zufuhrstraße am Hafen vorlängs der Grenze des Exerzier-Platzes bis zur Berliner und Striegauer Kunststraße vor der Zoll-Barriere soll in gerader Richtung verlängert werden, damit die auf diesen Straßen dem Hafen zuzuführenden Waaren sofort nach demselben gelangen können, ohne die Barriere und den bedeutenden Umweg durch die Straßen der Vorstadt zu passiren. — Die Verbindungs- (Pferde-) Eisenbahn wird von der Krone aus mit der Steigung von 1—1035 auf 230 R. Länge die Berliner Chaussee erreichen, hierauf 20 R. Länge horizontal liegen und sodann mit einer Steigung von 1 auf 300 die Höhe des Planums der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn erreichen und sich hier mit einer 20 R. langen horizontalen Strecke und in einer Curve von 100 R. Länge mit 63 R. Radius anschließen.

Die Versammlung schritt demnächst zur Berathung und Vollziehung des Gesellschafts-Statuts, aus dem wir bemerken wollen, daß an der Spitze der Gesellschaft ein aus 3 Mitgliedern bestehendes Direktorium (als welche gewählt wurden die Herren Kaufmann Kopisch und Liebich und Hr. Stadtrath Otto), als Administrativ- und ein aus 9 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath als Kontrol-Behörde — die Bestätigung eines Theils der Beamten ist ihm ebenfalls vorbehalten — steht. Die Actien werden übrigens nach vollendeten Einzahlungen im Betrage von 500 Thlr. ausgefertigt werden.

* **Breslau**, 23. Mai. Die Seite des Ringes von der Ohlauer Straße nach dem Blücherplatze war gestern in der Mittagsstunde der Schauplatz eines Straßenskandals. Einige junge Männer sollen, um sich die Passage durch die Personen, welche dort — allen polizeilichen Vorschriften und aller Achtung vor ihren Mitbürgern zum Trotz — das Trottoir mit Beschlag belegt haben, freizumachen, oder, einer andern Version nach, in muthwilliger und übermüthiger Laune mit der Reitpeitsche um sich geschlagen haben. Die Untersuchung wird den Grad der Verschuldung herausstellen. Genug, Getroffene und nicht getroffene in der Nähe Befindliche vereinigten sich ergrimmt zu einer augenblicklichen Revanche; einer der angeblichen Angreifer mußte sich vor den Verfolgern in die Hauptwache flüchten. Jene, das Trottoir als ihre Domaine und als das Surrogat für die Börse behandelnde Personen haben längst ein allgemeines und gerechtes Aergerniß erregt. Es ist ein — hier bereits mehrfach gerügter — Skandal ohne Gleichen, diese lebendigen Barrikaden vom frühen Morgen bis späten Abend zu erblicken, unbekümmert, wer, ob Dame, ob Herr die freie Straße benutzen will, über ihren Operationen brütend, wohl gar ein höfliches Ersuchen um einen Durchgang mit roher Grobheit zurückweisend. Wir wünschen mit dem Publikum dringend, daß die Polizeibehörde in unnachsichtigster Strenge gegen solch einen Unfug einschreiten und bis er beseitigt ohne Unterlaß und ohne Ansehen der Personen, welche sich unter diese schachernden Eckensteher hin und wieder verirren, die gesetzlichen Strafvorschriften ausführen möge. Wir sind unsererseits gesonnen, ihr die — wie wir wenigstens rücksichtlich eines Theils jener Individuen glauben — mächtige Hilfe der Oeffentlichkeit zu gewähren und so weit sie uns bekannt werden sollten, zu Nutz und Frommen des Publikums die Namen Derjenigen zu publiziren, welche aus der offenen Straße ein Comtoir machen wollen. Das aber vorbemerkt, erheben wir uns mit energischem Tadel gegen jeden Akt einer auf der Stelle ausgeübten Selbsthilfe, mehr noch natürlich gegen Handlungen übermüthiger und roher Gewaltthätigkeit, wie sie den gestrigen Vorfall nach den, freilich parteilichen, Behauptungen einiger Personen veranlaßt haben sollten. Ueber den Bäckerjungen, der sich mit seinen Mehlsäcken auf dem Trottoir Platz machte, konnte man bei allem Tadel noch lächeln. Ueber die Anwendung der Reitpeitsche aber kann man sich nur empört fühlen. Was ist das für ein Humor, sich vermittelst einer Peitsche nicht etwa Bahn zu brechen — denn schlimmsten Falls ist immer noch die Straße neben dem Trottoir vorhanden — sondern nur lästige und unhöfliche Individuen bei Seite zu schieben? Wer wird das Amt eines Büttels freiwillig übernehmen? Wir hoffen zuversichtlich, daß die oben erwähnten Behauptungen übertrieben oder gar entstellt sind, daß die Veranlassung zu dem Auflaufe nur ein leichtfertiger, unvorsichtiger, nicht ein absichtlicher, boshafter Gebrauch der Peitsche gewesen ist.

‡ **Breslau**, 22. Mai. Es giebt viele Leute, welche es als etwas ganz Erlaubtes betrachten, recht billig zu kaufen, ohne Rücksicht darauf, ob die angekauften Gegenstände rechtmäßiges Eigenthum des Verkäufers sind, oder nicht; der möglich größeste Gewinn ist dabei die Hauptsache; die Rücksicht, daß dergleichen Ankauf eine Menge von Diebstählen allein möglich macht, und der Hehler schlimmer ist, als der Stehler, ist eine Nebensache. Demohngeachtet würden die Käufer solcher „billigen Sachen" es sehr übel aufnehmen, wenn man ihre Ehrlichkeit in Zweifel ziehen wollte. Durch ein solches Gebaren ist es möglich geworden, daß auf dem Freiburger Bahnhofe seit einiger Zeit mehrere Diebereien an Eisengegenständen, namentlich Nägeln, welche zum Befestigen der Eisenbahnschienen gebraucht werden, verübt werden konnten. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß ein hiesiger Nagelschmied in seiner Werkstätte über einen halben Scheffel dergleichen Nägel hat umarbeiten lassen. Unbedenklich beweist dieser Umstand und der „billige" Ankauf, daß der Ankäufer sehr wohl wußte, wie jene Nägel gestohlen waren. Es wäre zu wünschen, daß die Namen aller derer, welche dergleichen verdächtige Gegenstände „billig" kaufen, der Oeffentlichkeit übergeben würden. — Es ist ein bekanntes Verbot, daß außen auf den Fenstern keine Blumentöpfe unbefestigt aufgestellt werden dürfen. Die Gefahr, welche durch die Uebertretung dieses Verbots für das Publikum herbeigeführt wird, liegt am Tage. Demohngeachtet kommen derartige Contraventionen täglich vor, und erst in den letzten Tagen fielen aus den obersten Etagen zweier Häuser Blumentöpfe vor die Füße der Vorübergehenden auf die Bürgersteige. Wären die hierdurch bedrohten Personen einen Schritt weiter vor gewesen, so würden sie durch die herabstürzenden Gefäße erschlagen worden sein. Es ist eine so geringe Mühe, die Blumentöpfe zu befestigen, daß die möglichst strenge Bestrafung jeder Vernachlässigung hierin gewiß vollkommen gerechtfertigt erscheint.

Daß die meisten Diebstähle dadurch herbeigeführt werden, daß Viele in dem Verschließen der Zimmer nachlässig sind, hat sich abermals durch mehrere Diebstähle erwiesen, welche am gestrigen Tage verübt worden sind. So wurde aus einer Stube, deren Thür zwar verschlossen worden, in welcher aber der Schlüssel stecken geblieben war, eine goldne Cylinderuhr, mehrere werthvolle Medaillen und ein silberner Becher, aus einer unverschlossenen Küche mehrere silberne Eßlöffel, und aus einem unverschlossenen Entree eine nicht unbedeutende Quantität Wäsche gestohlen.

In Nr. 111, S. 955 dieser Zeitung haben wir mitgetheilt, daß ein Zimmerlehrling dadurch beschädigt wurde, daß ihm bei einem Bau auf der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Richtscheit auf den Kopf fiel. Obgleich bei dem Verunglückten sofort alle mögliche ärztliche Hilfe und die Trepanation anscheinend mit günstigem Erfolg angewendet wurde, so ist derselbe doch heute an den Folgen jener Verletzungen gestorben.

*‡ **Breslau**, 22. Mai. Der Bresl. Beobachter enthält unter Nr. 58, S. 231 folgende Mittheilung: „Am 12. d. M. Abends gegen 8 Uhr entstand in dem Hause Nr. 28 auf der Hummerei, dem ehemaligen Cafetier Molke gehörig, ein Schornsteinbrand, der aber bald gedämpft wurde." — Wie schon so oft vorgekommen, hatte auch diesmal der Beobachter die Sache viel früher erfahren, als die Polizeibehörde. Natürlich nahm diese von der Geschichte Notiz, um den Schornsteinfeger in Anspruch zu nehmen. Die angestellten Nachforschungen haben folgendes Resultat ergeben: Der Verfasser der gedachten Mittheilung hat den Vorfall von seiner Schwägerin, der Privatschreiberfrau G. erfahren. Die Frau Privatschreiberin aber war selbst nicht Augenzeuge des Brandes gewesen, sondern hatte die Geschichte wiederum von der Maurergesellen-Wittwe L. erfahren, mit der sie eine Stube zusammen bewohnt. Die Frau Maurergesellin aber hatte auch nichts selbst gesehen, sondern nur von einigen Gassenkindern von dem Feuer sprechen hören. Diese Gassenkinder waren nicht mehr zu ermitteln. Hier hören die Quellen des Breslauer Beobachters auf! — Armer Beobachter! Du hast wirklich Unglück mit deinen Mittheilungen. Nachdem Du am zweiten Osterfeiertage drei Menschen auf einmal im Wasser umkommen läßt, greifst Du jetzt die Sache mit Feuer an! Und auch damit ist's wieder nichts. Aber tröste Dich, Dir gehts ja nicht schlechter wie Andern; die Breslauer lassen sich von ihrem Beobachter nun einmal weder ersäufen noch verbrennen; von ihnen muß man sagen, wie der Jägersmann in Wilhelm Tell:

Dem Volk kann weder Wasser bei, noch Feuer!

Bücherschau.

Die Klagelieder Jeremias, übersetzt von M. S. Pappenheim. Breslau 1844.

Die Liebe zu ernsteren Studien selbst unter zerstreuenden Berufsgeschäften in sich lebendig zu erhalten, ist ein anerkennenswerthes Verdienst und erwirbt schon dem Hrn. Verf. die Hochachtung des Publikums. Die vorliegende Arbeit selbst aber ist erklärt durch das liebevolle Versenken in den Gegenstand; die fließenden Verse mit den wohlklingenden Reimen sind ein beredtes Zeugniß für die Sorgfalt der Arbeit. Die Uebersetzung ist, trotzdem daß sie eine treue ist, auch künstlerisch beachtenswerth; dem Sinne angemessen ist sie bald erschütternd, bald erhebend. Ohne hier auf Einzelnes eingehen zu wollen, wiederholen wir hier nur den Text aus Cap. 3, V. 22—24:

Denn Gottes Huld ist ohne Ende,
Und sein Erbarmen kennt kein Ziel;
Mit jedem Morgen schafft er Spende,
Und übet Treu' unendlich viel;
So sprech' ich denn: Gott ist mein Theil,
Und harr' zu ihm auf einstig Heil.

Geiger.

Beitrag
zur Bekämpfung der Branntweinpest.

Einen großen Theil der Schuld des vielen Branntweintrinkens auf dem Lande trägt die Fabrikation des Bieres und zunächst dessen Detail-Verkauf. Allerdings hat es noch Gegenden in Schlesien, und namentlich im Gebirge, als: Hirschberg, Lomnitz u. s. f., wo mehr auf gute Biere und deren richtigen Verkauf in den Schankstätten gesehen und wo im Verhältniß weit weniger Fusel genossen wird, als bei uns im platten Lande und namentlich jenseits der Oder. Wir finden auch dort wohl hin und wieder recht gute Brauereien, aber was hilft es, wenn die Schankwirthe, theils durch Unkenntniß, theils durch Verfälschung der Biere mit Wasser dieselben verderben, und warum? um mehr Gewinn zu ziehen. In manchen Gegenden herrscht noch der Gebrauch, daß der Brauer seinen Schankwirthen das Bier frisch von der Büte zuführt. Die Fässer mit dem Biere werden dann in der recht warmen Schenkstube aufgelegt, damit durch Erwärmung des Bieres eine recht starke Gährung entsteht, um dadurch einen großen Gewinn von Hefen zu erlangen, das fehlende Bier in den Fässern aber wird dann mit Wasser ersetzt, es erleidet sonach dasselbe eine doppelte Schwächung, und nun wird es noch oft zur Unzeit auf Flaschen gefüllt, abgerechnet die mancherlei Unreinigkeiten, denen das Bier in solchen Räumen ausgesetzt ist. Solches Bier muß der Landmann häufig genießen und überdies noch theuer bezahlen; besonders kommt dies bei gewissen Festlichkeiten, als: Hochzeiten, Tanzmusik &c. vor, wozu der Gastwirth meistentheils das einzige Privilegium hat. Ich bin selbst mehrmals an verschiedenen Orten Augenzeuge gewesen, wo von den dort versammelten Menschen das Bier wegen seiner Schlechtigkeit in die Stube gegossen wurde; diese äußerten dann: „da müssen wir halt Branntwein saufen"; der Gastwirth aber ließ sich verlauten: „zu solcher Zeit muß man's mitnehmen." Da heißt es also: wer nicht will, der muß, da hilft nun leider weder Predigt noch Mäßigkeitsvereine. Solche Thatsachen begünstigen leider den Genuß des Branntweins um so mehr, überhaupt, wenn man noch in Betracht zieht, wie theuer solches Bier verkauft wird. Der Gastwirth bekommt vom Brauer das Faß gewöhnliches Bier, 120 Quart preuß. Maaß Inhalt, inclusive Fuhrlohn für 1 Thlr. 20 Sgr. Hiervon nimmt der Gastwirth vielleicht 10 Sgr. an Hefen ein, füllt davon 140 Flaschen, und es kostet ihm demnach die Flasche Bier $3\frac{3}{7}$ Pf., er verkauft selbe aber mit 1 Sgr. — welch bedeutender Gewinn! — Unter solchen Modalitäten wird der Branntwein stets die Oberhand behalten. Will man aber diesem Pestübel steuern, so sorge man für ein reines, überall ziemlich gleiches und billiges Glas Bier, solches aber zu bewerkstelligen, schlage ich folgendes vor:

1) Man lasse die Brauer und Schankwirthe auf dem Lande ebenfalls ihre Selbsttaxen einreichen, wie die Bäcker und Fleischer in der Stadt, nämlich: jeder Brauer und Schankwirth giebt monatlich das Gewicht nach einer als Norm angenommenen Bierwaage und den Preis der Behörde an, die beides öffentlich bekannt macht; bei leichter vorgefundener Waare müßte der Wirth einer Strafe unterworfen sein.

2) Man unterwerfe die Brauer in jedem Kreise der steten Aufsicht des betreffenden Kreisphysikus, der öfters die Biere in den Brauereien untersucht und die Analyse der Regierung einsendet, welche dann ihr Gutachten dem Kreisblatte zur Oeffentlichkeit übergiebt. Falsche unreine Biere müßten sofort vernichtet werden, und bei mehrmaligen Kontraventionen die Versagung des Gewerbes eintreten. Solche Maaßregeln gebraucht Baiern, ein Hauptgrund, weshalb es dort bessere und gleichmäßigere Biere und mehr Biertrinker hat. Im Liegnitzer Regierungsbezirk, glaube ich, besteht eine ähnliche Einrichtung, indem dort die Brauer auf ihr eigenes Verlangen vom Kreisphysikus kontrolirt werden *).

3) Man wähle in jedem Bezirke den besten Brauer als Beistand des Kreisphysikus, untersuche auch die Biere der Schankwirthe nach den ausgehängten Selbst-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Etwas Näheres hierüber zu lesen, wäre wünschenswerth.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 120 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. Mai 1844.

(Fortsetzung.)

taxen und verfahre mit denselben ebenso wie mit dem Brauer.

4) Man sehe darauf daß die Brauereien von den Besitzern gehörig eingerichtet werden, damit der Pacht- oder Dienstbrauer auch die möglichste Reinlichkeit beobachten kann, was zur Haltbarkeit der Biere viel beiträgt. Nicht immer wird bei dergleichen Acquisitionen das Versprochene gehalten und selten wird es kontraktlich festgestellt, und auch dann führt es noch häufig zu Prozessen. Man unterstütze daher die Brauer, indem eine Kommission streng darauf sieht, daß die Brauereien in sanitätspolizeilicher Hinsicht zweckmäßig eingerichtet werden, was beim Antritt eines neuen Brauers leicht stattfinden kann. Es ist aber nicht immer nöthig, eine große Fabrik-Anlage zu machen, man kann auch eine kleine Brauerei einfach, billig und zweckmäßig einrichten, um den Anforderungen in Hinsicht der Qualität der Biere Genüge zu leisten. Namentlich sorge man für reinliche und passende Schanklokale des Brauers, da selbe größtentheils entlegen sind.

5) Man unterwerfe jeden Schankwirth bei Uebernahme eines Wirthshauses einem Examen vor dem Untersuchungs-Comité in Hinsicht der Behandlung der Biere in Fässern und Flaschen, denn oft wird das beste Bier durchs Einschenken verdorben.

6) Man unterwerfe die Zöglinge einem strengen Examen, besonders gut wäre es, wenn denselben vorher Unterricht in der Chemie ertheilt würde, es könnte in jedem Bezirke der Kreisphysikus oder ein sonstiger Sachkenner darüber Vortrag, gegen ein zu zahlendes Honorar, halten. Manchem Brauer ist die Chemie dem Namen nach noch fremd, allein ein allgemeines Studium dieser Wissenschaft könnte einen Brauer leicht auf das Resultat einer größeren Ausbeute des Malzes bringen. Weshalb sind denn die Brennereien so schnell vorgeschritten? warum errichtet man nicht Lehrinstitute?

Vorstehendes bezieht sich, wie schon vorn herein erwähnt worden ist, lediglich auf das Land, und wünsche ich nur, daß meine hier der Oeffentlichkeit übergebenen Ansichten und Meinungen etwas zur Bekämpfung des übermäßigen Branntweingenusses beitragen möchten.

R. R.....l.

---

* Der „Bote aus dem Riesengeb." enthält folgende Mittheilung: „Es geschah im Herbst v. J. in einem Dorfe des Riesengebirges der Verkauf eines Bauergutes vom Vater an den Sohn. Der Contract wurde vom Ortsgericht aufgenommen, der Kaufpreis auf 3000 Rthl. festgesetzt, indeß durfte der Verabredung gemäß keine Einzahlung erfolgen, die ganze Summe blieb also auf dem Grundstück stehen. Demungeachtet erhielt Käufer vom Ortsgericht eine Rechnung über 38 Rthl. 25 Sgr. 9 Pf. als die ins Verdienen gebrachten Gebühren, (Zählgelder, Sporteln, Beiträge zur Armen- und Schulkasse). Demselben war die Gebührentaxe nicht unbekannt, worin es wörtlich heißt: wird das Geld von den Dorf-Gerichten dem Empfänger baar ausgezahlt, so erhalten sie für ihre Bemühung noch an Zählgeldern 4 Silberpfenninge von jedem Thaler; eben so ferner die Bestimmung ihm nicht unbekannt, daß dergleichen Liquidationen der höhern Genehmigung bedürfen; er reichte daher solche der betreffenden Justiz-Behörde ein, worauf das Dorfgericht die Weisung erhielt, seine Liquidation zur Feststellung einzureichen. Was von Seiten der Justiz-Behörde darauf entschieden, scheint aus dem vor wenigen Tagen, von Seiten des Dorfgerichts an den Käufer ergangenen Schreiben ersichtlich, indem sie sagen: wie die Justiz-Behörde nur zu erinnern gehabt, daß sie nur über die durch den gerichtlichen Akt ins Verdienen gebrachten Gebühren festsetzend entscheiden könne, dagegen Sporteln-Beiträge zur Armen- und Schulkasse als Kommunal-Abgaben, im Verwaltungswege geschehen müssen. Dessen ungeachtet fordert das Dorfgericht in gedachtem Schreiben den Käufer zur Erklärung auf: wie er nun gesinnt sei, ob er sich auf gütlichem Wege einigen wolle, oder ob er wünsche, daß deshalb weiter vorgeschritten werden solle. Sollte er binnen 10 Tagen sich nicht erklären, so würden sie annehmen, daß er das Weitere abzuwarten zu verstehen geben wolle. Ferner theilen sie in gedachtem Schreiben mit, daß ihre Liquidation nunmehr in Höhe von 52 Rthlrn. 5 Sgr. zur Feststellung der Justiz-Behörde eingereicht sei, und geben zu verstehen, daß bei einem gütlichen Vergleich nunmehr von dieser Summe ausgegangen werden müßte. — Um denjenigen zu Hülfe zu kommen, denen die Gebühren-Taxe unbekannt sein sollte, theilt Ref. im Auszuge mit: Für die Aufnahme eines Entwurfs (einer Punktation) zu einem Kaufkontrakt über unbewegliche Güter sind, nach Verhältniß des Kaufpreises, die Gebühren wie bei No. 1 anzusetzen. Und dort heißt es wiederum: wenn der Gegenstand beträgt unter 50 Rthl. — 5 Sgr. u. s. w.

über 500 Rthl. — 1 Rthl. 15 Sgr.

der Ausdruck „über" bezeichnet also, daß niemals mehr als 1 Rthl. 15 Sgr. gefordert werden darf. Wie nun aber jenes Dorfgericht seine Liquidation bis zur Höhe von 52 Rthlrn. 5 Sgr. getrieben hat, ist dem Ref., wenngleich solcher im Rechnen eben nicht ganz unbewandert zu sein, von sich sagen kann, durchaus unerklärlich. Hier würde selbst der in Verlegenheit gerathen, der mit quadratischen und kubischen Gleichungen herum zu springen versteht."

---

* **Aus Oberschlesien,** 21. Mai. Es gibt wohl keine Gegend — einzelne Distrikte in Rußland vielleicht ausgenommen — wo das Consumo des Branntweins größer wäre, als in Oberschlesien. Und dennoch hatte es noch nicht etwa den Höhepunkt erreicht, sondern stieg von Tag zu Tage, so daß die Befürchtung des physischen und moralischen Ruins der Bevölkerung nahe lag. Sie haben bereits in Ihrem Blatte des erfreulichen Wendepunktes gedacht, der durch die Bemühungen namentlich unserer Geistlichen in dieser Hinsicht eingetreten ist. Alle Achtung vor den Mäßigkeitsvereinen, alle Anerkennung diesen humanistischen Bestrebungen! Aber dieser Achtung, dieser Anerkennung unbeschadet, kann der Menschenfreund nicht gleichgiltig bei den Folgen sein, welche demnächst eintreten werden, ja zum Theil schon eingetreten sind. Wenn der Trunkenbold seine Freiheit an den Branntwein verkauft hat und dessen Sklave geworden ist, so hat er dadurch, daß er sich durch das Gelübde der Mäßigkeit von ihm losgesagt, sich noch nicht der Sklaverei entzogen; er hat nur die Tyrannen gewechselt und ist abhängig geworden von etwas, was nicht er selbst ist, von dem von außen her ihm abgenommenen Gelübde. Der Kampf, der jetzt zwischen der Neigung und der ihm auferlegten Pflicht entsteht, schlägt nothwendig zum Vortheil der letzteren aus, und er gelangt zu dem Glauben, daß er zu schlecht sei, um das Gute aus eigenem Antriebe zu wollen, daß es vielmehr einer äußeren Macht bedürfe, um ihn zum Besseren zu lenken. Dieses Aufgehen des schlechten Ichs in einer fremden Bestimmung ist die Quelle des Pietismus, der Kopfhängerei. Man muß einen solchen Menschen sehen, der sich vom Branntweintrinken losgesagt — still, düster, in sich gekehrt wandelt er einher; er ist nicht wiedergeboren, nicht gesund, sondern leidend. Diese Unzufriedenheit steigert sich bedeutend, wenn er sieht, daß die Enthaltsamkeit, die ihm ein so schweres Opfer abgefordert, Anderen durchaus keinen Kampf kostet. Der Pfarrer, der ihm das Laster des Trunkes in so schwarzen Farben schilderte und in die Schänke einen Wegweiser pflanzte, der geradezu nach der Hölle führte, der Herr Pfarrer setzt vor den Augen des armen Mäßigkeitsfreundes eine hellblinkende Flasche Wein auf die Mittagstafel und läßt sich's wohl sein. Der Arme begreift, daß der Pfarrer an ihm, und er an sich selbst eine Ungerechtigkeit begangen, die nicht mehr gut zu machen ist. Was wollen wir ihm antworten, wenn er uns mit der Frage eutgegenrückt: Was gebt ihr mir für das, was ihr mir genommen habt? Kartoffelbier? Wenn's nur schon welches gäbe, und wenn's dann auch den Branntwein vollkommen ersetzte! Wie der Arzt, der eine eiternde Wunde durch ein narkotisches Mittel augenblicklich heilt, befürchten muß, daß der Krankheitsstoff dem Innern des Organismus Schaden bringen könne; so vermögen wir die Furcht uns nicht zu verhehlen, daß die durch geistlichen Zwang vertriebene Branntweinpest ein anderes nicht minder schädliches Uebel erzeugen werde, das vor Allem in einer noch größeren Abhängigkeit der hiesigen Bevölkerung von ihren Geistlichen bestehen dürfte. Ich halte diese Angelegenheit für wichtig genug, um sie der Presse zur weiteren Erörterung dringend ans Herz zu legen. Wenn wir hier im Winkel bis jetzt von unserer Tagesliteratur im Vergleich zu den übrigen Theilen der Provinz etwas stiefmütterlich behandelt worden sind, so mag das vielleicht an dem Mangel von scharf markirten Bestrebungen Oberschlesiens gelegen haben. Jetzt können wir eine Erscheinung aufweisen, die unsere Gesammtzustände umzugestalten verspricht; daß dies zu unserm Heile geschieht, möge die Presse im Vereine mit uns zu bewirken suchen.

Gleiwitz, 21. Mai. Von den Oberschlesischen Zuständen in freien Rasirspiegel-Scenen, dargestellt von Dr. Fr. Weidemann, Justizkommissar beim Königl. Oberlandesgericht in Ratibor hat Se. Majestät der König Kenntniß genommen, und an den Justizminister Mühler eine Allerhöchste Kabinetsordre erlassen, worin er befiehlt, über die amtlichen und persönlichen Verhältnisse des Verfassers zu berichten, und zugleich ein Gutachten über das Werk, wovon der erste generelle Theil, und vom zweiten speziellen Theile das erste und zweite Heft bereits bei Drobisch in Leipzig erschienen sind, erfordert; der Justizminister hat deshalb vom Königl. Oberlandesgerichte in Ratibor Bericht und Gutachten erfordert, und man ist auf Letzteres sehr gespannt, weil es der erste Fall ist, daß einem Obergerichte die Beurtheilung eines literarischen Produkts übertragen worden ist. (Obersch. W.)

Mannigfaltiges.

— (Furchtbares Unglück.) Brüssel, 17. Mai. Gestern Nachmittag ist auf der Eisenbahn auf dem Wege von Brüssel nach Antwerpen ein schreckliches Unglück eingetreten. Aus dem Schreiben eines Reisenden, welcher sich bei diesem Zuge befand, entnehmen wir folgenden Bericht: „Als wir heute Nachmittag zwi-5 und 6 Uhr uns der letzten Station nach Antwerpen näherten, verspürte ich plötzlich einen fürchterlichen Stoß, der mich auf meinen Vormann warf und gleich darauf ein Gekrach, wobei der Wagen, in welchem ich mich befand, auf der einen Seite zerquetscht wurde. Ich kam mit noch zwei Personen glücklich davon, die übrigen wurden jedoch verwundet. Unser Wagen und noch einer waren jedoch die glücklichsten, die andern erkannte man gar nicht mehr; sie waren zersplittert und begruben unter ihren Trümmern die Reisenden, von denen vier todt blieben und mehr als drei Viertel der Uebrigen mehr oder weniger verletzt wurden. Es ist mir nicht möglich, jetzt etwas Näheres zu melden. Die vielen armen unglücklichen Menschen! Die Ursache des Uebels weiß man nicht, da die Lokomotive allein im Geleise blieb. Zum Glück war der Convoi sehr klein und wenig besetzt." (Aach. Z.)

Theil-Räthsel.

(Erster Theil.)

Um mit meinen goldnen Tönen
Eure Erde zu verschönen,
Haben aus dem Sphärenland
Mich die Götter hergesandt.
Doch nur der kennt meinen Werth,
Dessen Ohr „das Ganze" hört.

(Zweiter Theil mit dem Endbuchstaben des ersten Theils.)

In der weiland Lachen Lande
Lieg' ich an des Flusses Strande,
Der es trennt vom Preußenlande.
Als mich einst zahllose Krieger —
Kühne Streiter, mächt'ge Sieger —
Wild umwogten wie ein Meer,
Eilten da von euch nicht viele,
Um des ernsten Ares Spiele
Anzustaunen, zu mir her? —

B d t.

Aktien-Markt.

Breslau, 23. Mai. Die Stimmung für Eisenbahn-Aktien war heute sehr gut, und das Geschäft bei viel höhern Coursen sehr belangreich.

Oberschl. 4 %. p. C. 127½ Br. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 122 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 127 Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. 95 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 118½—119 bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. 124½ bez. und Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 124½ u. ¾ bez.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 116½ B.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. 115 u. 115½ bezahlt und Gld.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. 120 bez. u. Gld.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 119½—120 bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 127¼ bez. u. Gld.
Mailand-Venedig p. C. 123 Br.
Livorno-Florenz p. C. 127 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 3ten Male: „**Ein Brief.**“ Schauspiel in 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung von L. Tieck, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Sonnabend: „**Der Freischütz.**“ Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 22. d. Mts. vollzogene Verlobung meiner Schwester Jeanette mit dem Kaufmann Hrn. D. P. Hein aus Dyhrenfurth, zeige Verwandten und Freunden hiermit an.

Breslau, den 23. Mai 1844.

Heinrich Hirsch.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 24. Mai 1844.

Carl Weitz, Königl. naturwissenschaftlicher Zeichner, Zeichenlehrer und Kupferstecher an hiesiger Universität.
Bertha Weitz, geb. Feist.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Robert Weigelt,
Pauline Weigelt, geb. Kroschel,
ehelich Verbundene.

Breslau, am 15. Mai 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 21. d. M. zu Berghof vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

Strehlen, den 22. Mai 1844.

Dr. Hermann Weiß.
Mally Weiß, geb. Heydrich.

Als Neu-Vermählte empfehlen sich:
Otto Biebrach,
Elise Biebrach, geb. Kubitzky.

Breslau, den 23. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend schnell und glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Marie, geb. Länge, von einem gesunden Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Goguel, Diaconus.

Schweidnitz, den 22. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Leontine, geb. Freiin v. Troschke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Sulau, den 21. Mai 1844.

Siegmund Graf v. Schweinitz.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Oppeln, den 22. Mai 1844.

Cirves,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Ratibor, den 22. Mai 1844.

Petrillo,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Den 20. Mai 7 Uhr früh starb der Königl. Inquisitoriats-Sekretair Kindler, 60 Jahr alt, am Hirn-Blutschlag. Unsern aufrichtigsten Dank seinen hohen Gönnern und Freunden für die bei seiner Bestattung ihm erwiesene gütige Theilnahme.

Breslau, den 23. Mai 1844.

Johanna Kindler, als Wittwe.
Robert Kindler, Civil-Supernumerar,
Rudolph Kindler, Wundarzt, } als Söhne.

Anzeigen.

1) **Ein Dominium**, welches eine hübsche Lage, 1300 Morgen Acker, 350 M. Forst, 150 M. Wiesen, 900 Stück hochveredelte Schafe 2c. hat, ist mit einer Anzahlung von 15—20,000 Rthlr. zu verkaufen. Die rückständigen Kaufgelder bleiben längere Zeit ungekündigt stehen und sind die Wohn- und Wirthschafts-Gebäüde in ganz gutem Bauzustande;
2) **privilegirte Apotheken** zu dem Preise von 15—20- bis 50,000 Rthlr. sind, sowie
3) **ein Gast- und Kaffeehaus** bei einer Provinzialstadt im Gebirge zum Verkauf nachzuweisen;
4) **10, 15-** und **25,000 Rthlr.** sind zu einem billigen Zinsfuße gegen hypothekarische Sicherheit zu vergeben durch

das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Am 30sten d. M., Vormittags 10 Uhr, wird zu Breslau im Logen-Saale, Antonien-Straße Nr. 33, die diesjährige General-Versammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins stattfinden, welches in Folge erhaltener Mittheilung wir hierdurch zur Kenntniß der Mitglieder des Vereins bringen.

Liegnitz, den 21. Mai 1844.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Geier. v. Nickisch. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Bescheidener Zweifel.

Herr —e— zählt die Leistungen des Herrn Linden als Rubens zu den besten dieses Schauspielers. Wir erlauben uns im Namen vieler Gleichgesinnten hierin einen bescheidenen Zweifel zu setzen, was wir hier nicht des Breslauer Figaro, sondern des Herrn Linden wegen aussprechen, damit Letzterer über seine Anerkennung im Publikum enttäuscht werde.

Unser Comtoir ist Blücherplatz Nr. 6, im weißen Löwen, erste Etage.

Karuth u. Wagner.

Vocal-Concert

in Kroll's Winter- und Sommergarten, heute Freitag den 24. Mai von den hier anwesenden österreichischen National-Sängern **A. Valdes** nebst Frau und **C. Kalla.** Kassenöffnung 3, Anfang 4 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die vorzüglichsten Hilfsmittel

bei Ausflügen in die durch die Freiburger Eisenbahn den Bewohnern Breslau's so leicht zugänglich gewordenen

schlesischen Gebirgsgegenden,

sind die bei uns erschienenen Kreiskarten; wir empfehlen deshalb ganz besonders die

Karte des **Waldenburger** Kr. à 8 Sgr.
— des **Landshuter** Kr. à 8 Sgr.
— des **Hirschberger** Kr. à 15 Sgr.
— des **Schweidnitzer** Kr. à 8 Sgr.
— des **Reichenbacher** Kr. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
— der **Grafschaft Glatz**, in 2 Blatt *) 25 Sgr.

*) Hierzu gehört ein ganz vortrefflliches Handbuch unter dem Titel:

Lustreise in die Grafschaft Glatz, ein Wegweiser für Schaulustige von Schilling. Preis 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Eine wissenschaftlich gebildete Person, welche in der häuslichen Wirthschaft erfahren, und schon mehrere Jahre in sehr achtbaren Familien fungirt, wo selbige die Erziehung der Kinder sowohl körperlich als geistig geleitet, sucht sogleich oder zu Johannis ein gleiches Engagement. Nähere Auskunft, so wie die Ansicht mehrjähriger Atteste, Schweidnitzer-Straße Nr. 52, zwei Stiegen, rechts, die zweite Thür, schriftliche Anfragen unter den Buchstaben E. S.

Zu verkaufen.

Eine sehr angenehme und vortheilhaft gelegene Besitzung, an der Poststraße von Charlottenbrunn nach Wüstegiersdorf, bestehend aus einem ganz massiven, mit Ziegeln bedeckten Wohnhause und Nebengebäude, enthält 2 schöne Keller, 2 große Gewölbe, 6 Wohn-Zimmer nebst 2 Gesindestuben, sehr große, lichte Küche, Waschtrockenboden und Kammern, auch große Holz- und Kohlen-Remise; im besonderen Nebengebäude sind gewölbte Pferde- und Kuhställe, mit Kutscherwohnung, Stangelkammer, Wagenremise und Bodenräumen. Im verschlossenen Hofraum ist ein kleines, angenehmes Gärtchen mit Sommerhaus, dabei ein Brunnen-Haus mit guter Plumpe und vielem Wasser; dichtbei gehören zu dieser Besitzung noch 9 Morgen Wiesenland, worauf sich noch ein neu gebautes Wohnhaus mit mehreren schon vermietheten Wohnstuben und Kammern befindet.

Daß sich die Lage dieser Besitzung zu jedem kaufmännischen Geschäft vorzüglich gut eignet, wird sich durch eigene Ansicht am besten herausstellen, und können auch annehmliche Käufer von dem zeitherigen Besitzer die solidesten Kaufbedingungen gewärtigen, weshalb derselbe bittet, sich unter Adr. D. L. H. in Tannhausen, Waldenburger Kreises, in frankirten Briefen an ihn selbst zu wenden.

Mineral-Brunnen von diesjähriger Mai-Füllung,

als: Selter, Kissinger Ragozzi, Roisdorfer, Geilnauer, Fachinger, Wildunger, Emser, Pyrmonter, Adelheidsquelle und Kreuznacher Elisenquelle, Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzens-, Eger Salzquelle- und kalten Sprudelbrunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Mühlbrunn, Cudowa-, Reinerzer, Nieder-Langenauer u. Flinsberger Brunn, so eben frisch, direkt von den Quellen angekommen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedrich Keitsch in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Cactus-Verkauf.

Wegen beschränktem Raum, sehe ich mich veranlaßt, eine Partie schöne **große Exemplare** von Echino-Cactus, Melo-Cactus, Mammillarien und Ceréen, billig zum Verkauf zu stellen; — Cactus-Freunde lade ich daher höflichst ein, solche geneigt in Augenschein zu nehmen, und sich nach Belieben auszuwählen.

Das Sorten-Verzeichniß, den Preis und die Größe der Exemplare nachweisend, steht sammt meinem diesjährigen speciellen Cactéen-Verzeichniß gratis zu Dienst.

Gustav Rüdiger in Breslau, Mehlgasse Nr. 7.

Ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel steht billig zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 71, im ersten Stock, hinten heraus.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

An den drei **Pfingstfeiertagen** werden außer den nach dem Fahrplan bestehenden Fahrten **täglich noch zwei dergleichen** stattfinden, und zwar

von Breslau Morgens 10 Uhr,
- Freiburg Mittags 1 -

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist zugleich die Veranstaltung getroffen worden, daß für den an **Sonn-** oder **Festtagen Morgens 6 Uhr von hier abgehenden Zug die Fahr-Billets Tags zuvor von $5\frac{1}{4}$ bis 7 Uhr Abends** im hiesigen Bahnhofe gelöst werden können.

Breslau, den 22. Mai 1844. **Das Direktorium.**

Gewerbe-Ausstellung zu Warmbrunn.

Der Gewerbeverein zu Warmbrunn beabsichtiget in diesem Jahre, während der Monate **Juli** und **August**, als den besuchtesten der Badezeit, eine Ausstellung von solchen Erzeugnissen der Industrie zu veranstalten, die sich durch **Sauberkeit, Güte** und **Sorgfalt** in ihrer Ausführung, wie durch **Zweckmäßigkeit** in ihrer Anwendung hierzu empfehlen.

Der unterzeichnete Vorstand ladet, Namens des Vereins, hierzu freundlichst zur Theilnahme ein, und erlaubt sich an alle Diejenigen, welche das Unternehmen zu unterstützen geneigt sind, die Bitte, ihre Einsendungen bis **spätestens den 24. Juni** dem Vereine zugehen zu lassen. Den Gegenständen selbst ist ein Verzeichniß derselben und der etwaige Verkaufspreis beizufügen, und werden auch Mittheilungen über Stoff, Art der Verfertigung 2c. willkommen sein. Der Verein stellt über die geschehenen Einlieferungen Empfangscheine aus, übernimmt die Verpflichtung evenso für die zweckmäßige Aufstellung, wie für die **Sicherheit** der Gegenstände zu sorgen, und trägt das Porto für die Rücksendung im Falle des Nichtverkaufs.

Warmbrunn, den 5. Mai 1844.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Burghardt. Luchs. Conrad.

Gegenbemerkung.

„Ein Zeitungsleser“ macht in der vorletzten Nummer dieser Zeitung offenbar eine „**Bemerkung**“, die, als Mystifikation der betreffenden Behörde und des Publikums betrachtet, mindestens **verächtlich und lächerlich** erscheint; das Insinuation eigener Schuld gegen einen Andern möchte sie indeß ohne Zweifel die Prädikate „**unverschämt und empörend**“ verdienen. Man sieht wenigstens daraus, daß manchen Leuten für ihre Zwecke **jedes Mittel** ansteht. **Auch ein Zeitungsleser.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

Durch die zum bevorstehenden Johanni-Termine stattfindende **Erweiterung meines Schul- und Pensions-Lokales** in den Stand gesetzt, noch einige Zöglinge mehr in mein Haus aufnehmen zu können, beehre ich mich, dies verehrten Eltern und Vormündern, welche gesonnen sein dürften, ihre Söhne und Pflegebefohlenen meiner Leitung und väterlicher Obhut anzuvertrauen, hiermit bei Zeiten zu gefälliger Kenntnißnahme ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 18. Mai 1844.

Ferdinand Obert, Vorsteher der neu errichteten Knabenschul- und Pensions-Anstalt, Stadt Rom, Albrechtsstr. Nr. 17.

Bau-Verdingung.

Die Erbauung eines Lokomotiv- und Wagenschuppens auf dem Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe hieselbst soll an den Mindestfordernden in General-Entreprise gegeben werden. Hierzu steht auf den 29. d. Mts., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im technischen Bureau hieselbst, Altbüßerstraße Nr. 45, 3 Treppen hoch, Termin an, in welchem zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Die betreffenden Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vom 18. d. Mts. ab in vorgenanntem Bureau während der üblichen Amtsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 15. April 1844.

Manger, Königl. Bau-Inspektor.

Musikalien-Abonnement-Bedingungen

des sich stets als vollständigst bewährten und durch die neuesten Erscheinungen in der musikalischen Literatur fortwährend complet erhaltenen

Musikalien-Leih-Institut

der

Kunst- und Musikalien-Handlung

von

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80.

Abonnement jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr. vierteljährlich $1\frac{1}{4}$ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthl. und vierteljährlich 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Pfand wird nicht eingelegt, und kann ein Abonnement jeder Art anfangen, mit welchem Tage es beliebt, da es von Datum zu Datum ausgestellt wird.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen, einschliesslich der Wenigen, welche hin und wieder durch die Zeitungen annoncirt werden, einem jeden Abonnenten zur gefälligen Auswahl vor.

Jeder Abonnent erhält mehrere Piecen, ohne Rücksicht auf deren Geldwerth, auf einmal, deren Wechselung so oft, als es nur beliebt, erfolgt.

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz.

Beim Antiquar **Schlesinger,** Kupferschmiedestr. Nr. 31, erste Etage: v. Hippel, sämmtl. Werke. 11 Bde. eleg. Hlbfzbd. 1828 f. 5 Rthl. Möser, patriotische Phantasien. 4 Bde. 1786 f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Dya-Na-Sore, oder die Wanderer. 5 Bde. 1800 st. 9 f. $2\frac{2}{3}$ Rthl. v. Littrow, die Wunder des Himmels. 1837 m. Kpfrn. eleg. Hlbfrzbd. f. 2 Rthl. Landrecht. 5 Bde. nebst Register 1791 f. $3\frac{1}{3}$ Rthl. Gerichtsordnung nebst Anhang. 3 Bde. 1815 f. 2 Rthl. Peschecks Riesengebirge m. 20 Kpfrtaf. st. 2 Rthl. f. 20 Sgr. Lossius, moral. Bilderbibel. 5 Bdn. m. treffl. Kpfrn. st. $17\frac{1}{2}$ f. 5 Rthl. Fortwährend kaufe ich gute Werke.

Abend-Concert,

heute Freitag in der gelben Marie, Nikolaistraße, vom Tyrolersänger und Bauchredner **G. Eisenberg.**

Großes
Instrumental-Konzert

findet Donnerstag den 30. Mai c., Nachmittags auf dem **Rummelsberge** statt; wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:

F. Winzer, Stadt-Musikus zu Strehlen.

Zum Militär-Konzert Freitag den 24. Mai, Nachmittag, in der zweiten Klasse auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau, ladet ganz ergebenst ein: **J. Müller.**

Unser Comptoir ist jetzt Junkernstr. Nr. 33, 1 Treppe hoch.

Gebrüder Hüser.

Ein Wirthschaftsschreiber,

welcher mehrere Jahre in seinem Fache gedient, und sich über seine Fähigkeiten, Fleiß und insbesondere über seine moralische Aufführung durch genügende Zeugnisse ausweisen kann, findet zu Johanni ein gutes Unterkommen, und kann während des Wollmarkts sich melden: Schuhbrücke Nr. 45.

Bekanntmachung.

Feldmessergehülfen wird Beschäftigung nachgewiesen von Hrn. Kirchner im grünen Pollak auf der Neuschenstraße in Breslau.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln**, Ring Nr. 10, ist vorräthig:

Metzger, Gartenbuch oder Anleitung zur Erziehung aller Küchengewächse, Obstbäume und Zierpflanzen. 1ste Liefer. 2te verb. Auflage. geh. 1 Rtlr.

Nagel, Tafeln zur Berechnung des kubikinhaltsrunden und vierkantig beschlagenen Holzes. geh. 15 Sgr.

Patzig, Aufruf an alle Bauern zur Verbesserung ihrer Wiesen durch Bewässerung. Oder praktische Anweisung, den Wiesen den höchsten Ertrag abzugewinnen und unfruchtbare Ländereien zu nutzbaren Wiesen zu machen. 2te Auflage. Mit 44 Abbildungen. geh. 15 Sgr.

Preiß, Die Kartoffelpflanze, ihre nutzbringende Cultur und die sich dieser bisweilen entgegenstellenden Krankheiten für Landwirthe und Freunde dieser Pflanze. Mit 13 color. Abbildungen. geh. 15 Sgr.

Reider, v., Das Ganze der gesammten Gärtnerei, oder die Kunst, in kurzer Zeit ein vollkommener Gärtner zu werden in den monatlichen Verrichtungen des Blumen-, Gemüse- und Obst-Gartens, des Hopfen- und Weinbaues. geh. 15 Sgr.

— Anleitung zur verbesserten Kultur aller bekannten, so wie der neuesten noch sehr seltenen prachtvollen Arten von Nelken, Aurikeln und Primeln, systematisch-rationell dargestellt. geh. 1 Rtlr.

— Die Anpflanzung und Kultur des weißen Maulbeerbaumes zum Behufe der Seidenraupenzucht. geh. 10 Sgr.

Rothe, Dr., Der Landmann wie er sein sollte, oder Franz Nowak der wohlberathene Bauer. geh. 15 Sgr.

Rubens, vollständige Anleitung zur Obstbaumzucht nebst einer systematischen Classifikation und Beschreibung der Obstsorten. 1r Band. Die Obstbaumzucht und Benutzung des Obstes, mit 4 Tafeln. geh. 1 Rthl. 10 Sgr. 2r Band. Classifikation und Beschreibung der Obstsorten. Mie 2 Tafeln. geh. 1 Rthl. 20 Sgr.

Ruffiny, der praktische Bienenvater oder Anleitung zu einer zweckmäßigen Bienenzucht, mit besonderer Hinsicht auf kältere Gegenden. geh. 20 Sgr.

Oeffentlicher Verkauf.

Die zu Halbendorf bei Grottkau gelegene, den Amand Hauch'schen Erben gehörige Erbscholtisei Nr. 1 von 329 Morgen 81 QR. Acker, circa 70 Morg. Freiwiesen und Freiacker, Garten, Busch, mit einer bedeutenden Branntweinbrennerei, Ziegelei und Kretscham, zusammen auf 37,316 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. geschätzt, das Bauergut Nr. 2 daselbst 3931 Rthl. 1 Sgr. 8 Pf. gewürdigt, der Erlenbruch Nr. 125 daselbst 580 Rthl. taxirt, und die Frei-Aecker und Frei-Wiesen Nr. 26, 65, 86, und der Scheuerbrandplatz Nr. 337 zusammen auf 325 Rthl. gewürdigt, sollen

am 15. Juni Vorm. 9 Uhr

auf dem hiesigen Stadtgerichte im Rathhause an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenbuch sind in unserer Registratur einzusehen.

Grottkau, den 22. Mai 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zu dem, durch die Verfügung des Königl. Militair-Oekonomie-Departements vom 17ten März c. genehmigten Neubau der Kaserne Nr. III. hierselbst, sollen nachstehend bezeichnete Bau-Materialien und Arbeiten resp. zur Submission und Licitation gestellt werden.

Zur Submission kommen:

1) die Lieferung von Mauerziegel,
2) die Lieferung der Bauhölzer, Bohlen, Bretter, Latten 2c.
3) die Lieferung von Kalk,
4) die Ausführung der Maurerarbeiten,
5) die Ausführung der Zimmerarbeiten,

Zur Licitation dagegen:

6) die Lieferung von Sand, so wie die Anfuhren desselben und der Mauerziegel.

Unter Bezugnahme auf die frühere diesfällige Bekanntmachung vom 12. Juli vor. J. wird demgemäß der Submissions-Termin auf

den 12. Juni c. Vorm. um 10 Uhr,

der Licitations-Termin auf

den 13. Juni c. Vorm. um 9 Uhr

im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die über obige Gegenstände sprechenden Bedingungen vom 22. d. Mts. ab, im Bureau der Verwaltung eingesehen werden können, und daß die einzusehenden schriftlichen Offerten, mit einer entsprechenden äußeren Bezeichnung versehen, bis zum 12. Juni c. Vormittags 10 Uhr versiegelt hier eingegangen sein müssen.

Glogau, den 11. Mai 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

In Folge Verfügung der königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 17ten Mai c. a. soll das Stallgebäude auf der königl. Oberförsterei zu Stoberau, Brieger Kreises, mit Schindeln neu bedacht und die desfallsige Ausführung im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Verdingung dieser auf 129 Rthl. 20 Sgr. 8 Pf. veranschlagten Baulichkeit habe ich nun einen Termin auf den 5. Juni 1844, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in dem königl. Oberförster-Etablissement zu Stoberau anberaumt, wozu ich Baulustige mit dem Bemerken einlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebots zugelassen werden wird, der eine Caution von 25 Rthl. deponirt. Die Bau-Bedingungen nebst Kostenanschlag können von heute an in der Kanzelei der königl. Oberförsterei zu Stoberau eingesehen werden.

Brieg, den 22. Mai 1844.

Der kgl. Bau-Inspektor Wartenberg.

Rheinwein-Flaschen,

wenn sie passen, werden gekauft in der Tabak-Handlung Ohlauerstraße Nr. 35.

Verdingung.

Im Termine den 3. Juni d. J. von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause hierselbst, soll

1) der Neubau eines hierortigen Rathhauses, veranschlagt incl. Material auf 23,184 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf.
2) der Bau einer neuen Thurmbekleidung, veranschlagt incl. Materialien auf 2,938 Rthl. 28 Sgr. 11 Pf.,

und zwar jeder Bau für sich, an den Mindestfordernden und zwar zuerst die Mauer- und Zimmerarbeit verdungen werden; wozu wir qualifizirte Werkmeister und kautionsfähige Bau-Unternehmer mit dem Beifügen einladen, daß die Kosten-Anschläge und Zeichnungen in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen, und nach dieser der zehnte Theil der Entreprise-Summe sofort als Kaution zu deponiren ist.

Groß-Strehlitz, den 20. Mai 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der fiskalischen Jagd-Gerechtigkeit auf der Feldmark Thiemendorf bei Steinau, — zum Forst-Revier Schöneiche gehörig, — auf anderweite 6 Jahre vom 1. September 1844 bis ultimo Mai 1850 findet ein Termin am Freitag den 7. Juni c. von 11 bis 12 Uhr Vormittags im Amts-Lokale der Forst-Verwaltung zu Schöneiche statt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen am Termin werden bekannt gemacht werden.

Trebnitz, den 20. Mai 1844.

Der Königliche Forstinspektor Wagner.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der fiskalischen Jagd-Gerechtigkeiten auf nachstehenden zwischen Breslau, Ohlau u. Schweidnitz gelegenen Feldmarken, als:

1) Zweihof, 2) Schauerwitz, 3) Lorankwitz, 4) Duckwitz, 5) Mellowitz, 6) Oltaschin, 7) Radlowitzer Wiesen, 8) Thauer, 9) Münchwitz u. 10 Huben,

sämmtlich zum Forstrevier Nimkau gehörig, auf die Dauer von 6 Jahren und zwar vom 1. September 1844, bis ult. Mai 1850, findet ein Termin am

Montag den 3. Juni c. von 4 bis 5 Uhr Nachmittag

in dem königl. Regierungsgebäude auf der Albrechtsstraße in Breslau, in dem Zimmer Nro. V. statt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die vom hohen Ministerio bestimmten allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen am Termine bekannt gemacht werden, aber auch dieselben täglich während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Trebnitz, den 20. Mai 1844.

Der königliche Forst-Inspector Wagner.

Greinersche Alkoholometer

mit Temperatur das Stück 1 Rthlr., Thermometer 10 bis 20 Sgr., Butterprober 10, 12½ Sgr., Stockthermometer 2, 2½, 3 Thlr., Zuckersiedethermometer 2½ bis 8 Rtl., Alkoholometer zum Apparat 10, 15, 20 Sgr., Aräometer nach Beaumé, Essig-, Zucker-, Säuren-, Sirup-, Vitriol- und Laugen-Waagen empfehlen **Hübner und Sohn**, Ring 40.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, 36 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt gütigst der Kaufm. Hr. **Böse**, Altbüßerstr. 42 zu Breslau.

Am 24., 25. u. 26. Juni d. J. erfolgt hierselbst die Einzahlung, am 26., 27., 28. und 29. desselben Monats die Auszahlung der Pfandbriefzinsen. Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Konsignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rthlr. von den höhern zu sondern sind. Schemata dazu werden unentgeltlich hier verabreicht. Der 1. Juli d. J. bleibt zu besondern Kassengeschäften, der 2. dess. M. zu den Depsiotal-Angelegenheiten vorbehalten.

Am 15. Juni d. J. werde ich, als dermaligen Director der ökonomisch-patriotischen Societät, die gewöhnlichen Vereins-Versammlung hieselbst abhalten, wozu ich die Herren Mitglieder ergebenst einlade.

Jauer, am 20. Mai 1844.

Der Landschafts-Director der Fürstenthümer Schweindnitz u. Jauer.
(gez.) F. Graf v. Burghauß.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schertendorff beabsichtiget an die Stelle der bereits kassirten, früher mit der Oelmühle wechselsweise durch den Lunzenbach zu Schertendorff betriebene Siedeschneide-Maschine, einen Mahl- u. Spitzgang zur Fertigung seines eigenen Bedarfs an Mehl und Schrot für die Güter Schertendorff und Plothow aufzustellen, ohne daß dabei irgend eine Veränderung in der Lage des Fachlaums und der Stauhöhe vorgenommen werden soll.

In Gemäßheit des § 6 des Edikts vom 28. October 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche gegen diese Anlage vielleicht einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath, als auch bei dem genannten Dominio anzubringen.

Grünberg, den 18. Mai 1844.

Königl. Kreis-Landrath,
v. Bojanowsky.

Bau-Verdingung.

In Folge Verfügung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 17. Mai c. a. soll in dem Königl. Forstrevier Stoberau — Brieger Kreises — ein massives Holz-Saamen-Därrhäus erbaut und der Bau im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Verdingung dieses auf 614 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. veranschlagten Baues habe ich nun einen Termin auf den 5. Juni 1844, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, in dem Königl. Oberförster-Etablissement zu Stoberau anberaumt, wozu ich Baulustige mit dem Bemerken einlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebots zugelassen werden kann, welcher eine Kaution von 100 Thlr. deponirt haben wird.

Anschlag nebst Zeichnung und die Baubedingungen können von heute an in der Kanzlei der Königl. Oberförsterei zu Stoberau eingesehen werden.

Brieg, den 22. Mai 1844.

Der Königliche Bau-Inspektor Wartenberg.

Auktion.

Am 29sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein eisernes Grab-Geländer, eine Feuerspritze, dann: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Die Eröffnung des Bades zu Dirsdorf bei Nimptsch

wird den 28. Mai stattfinden. Es hat eine Schwefel- und eine Eisenquelle, worüber sich die Analysen im Schlesischen Provinzialblatt, 1843, 3s Stück, befinden. Gebraucht wird es bei rheumatischen, gichtischen, hämorrhoidalischen, skrophulösen Uebeln, Fehlern der Menstruation, Schwächen, Lähmungen 2c. — Freundliche und gesunde Quartiere sind hinreichend vorhanden, und durch den Neubau eines Ziegeldaches auf dem großen Logishause vermehrt worden. Auf Ermäßigung aller Unkosten wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Quartier-Bestellungen übernimmt der Bade-Inspektor, Amtmann **Brauner** daselbst; zu ärztlicher Berathung ist der Badearzt, Kreisphysikus Doctor **Hoffmann** zu Nimptsch, bereit.

Die Bade-Verwaltung.

Aus der renommirten

Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt des C. G. Schiele in Berlin

sind die **Stoffe** der **Rezipisse** nachstehender **Nummern** mit gestriger Post, den neuen Stoffen ganz gleich, als:

2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388.

so wie die Stoffe für **Schweidnitz** u. **Ohlau** angekommen, und liegen dieselben zur **gefälligen Ansicht** und **Abholung** bereit bei:

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Zum Wollmarkt ist Reusche-Straße Nr. 10 eine Stiege hoch eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Wir haben wiederum eine Partie sehr **abgelagerter**

Candonia-Cigarren

à 15 Rthl. pro 1000

in den Verkauf genommen, was wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal u. Sist,

Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Bronce-Gardinenstangen,

Gardinen-Rosetten, Gardinenhalter, Gardinen-Reifen, Gardinenstangen-Endverzierungen sind in größter Auswahl am allerwohlfeilsten zu haben bei **Hübner u. Sohn**, Ring 40.

Kissinger Ragozzi, Adelheids-Quelle, Emser Kränchen,

so wie alle übrigen aus- und inländischen Mineral-Brunnen empfiehlt von frischester Füllung

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Besten fetten

Limburger Käse

empfiehlt: **C. G. Ossig**,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke 7.

Zwei vorzügliche Bauplätze am oberschlesischen Eisenbahnhofe sind preismäßig zu verkaufen durch den vorm. Gutsbesitzer

Tralles, Schuhbrücke 23.

Zwei neue Komoden stehen billig zum Verkauf, so wie auch eine **Hobelbank**, Hummerei Nr. 26.

Kalk-Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei offerirt ganz vorzüglichen Krappitzer-Kalk, dessen Vorzüge anerkannt sind. In der Stadt ist die Niederlage Ohlauerstraße Nr. 56.

Einige sechszig Stück mit Körnern gemästete Schafe stehen bei dem Dominium Plohe, Strehlner Kr., zum Verkauf.

Unser bedeutendes Lager

wirklich ächter Havanna-Cigarren

von 26 Rtl. bis 90 Rtl. pr. 1000,

erlauben wir uns hiermit allen Kennern angelegentlich zu empfehlen

Westphal u. Sist,

Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Die dritte Sendung

neue Matjes-Heringe

erwarten mit heutiger Post:

Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Eine Partie

alte Posen-Cigarren,

empfiehlt zum Wiederverkauf:

in ¼ Kisten pro Mille 4 Rthl.
in $^1/_{10}$ " " " 4½ Rthl.

in guter luftenden Qualität:

August Hertzog,
Schweidnitzerstr. Nr. 5, im goldenen Löwen.

Zum Wollmarkt ist ein elegant meublirtes Zimmer, in der Nähe des Ringes, zu vermiethen. Näheres bei den Herren Stern und Weigert, Ring- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 1.

Eine Wollremise,

schön groß und gut gelegen, ist während der Dauer des Wollmarkts und auch auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres hierüber bei

M. Manasse, Antonienstr. Nr. 9.

Ring Nr. 4

ist eine freundliche Wohnung für zwei oder drei Herren über die Dauer des Wollmarktes zu haben. Das Nähere zu erfragen in der Conditorei.

Ein Lager-Keller

aus mehreren Abtheilungen bestehend, trocken u. hell, zum bequemen Einbringen der Güter besonders eingerichtet, ist zu vermiethen

Carlsstraße Nr. 41.

Ein zu einem Fabrikgeschäft sich wohl eignendes Gebäude nebst anderen Wohnungen, Remisen und Stallungen sind Hummerei Nr. 20 zu vermiethen.

Drei freundliche, geräumige, gut möblirte Stuben sind billig und gleich zu vermiethen: Schuhbrücke Nr. 32, im 2ten Stock.

Zu vermiethen

ist Altbüßer-Straße Nr. 50 eine Wohnung im zweiten Stock, nebst gehörigem Zubehör, und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Neue Sandstraße Nr. 15 ist das Fleischergewölbe nebst Stube zu vermiethen.

Ring Nr. 31 ist vom 1. Juli ab ein anständig möblirtes Zimmer, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, zu vermiethen. Im dritten Stock daselbst das Nähere.

Die Dampf-Mostrich-Fabrik

des H. W. Warendorf in Berlin,

Haupt-Niederlage für Schlesien

in Breslau am Neumarkt Nr. 38,

bei Eduard Groß,

empfiehlt ihre **rühmlichst anerkannten** Dampf-Mostrich-Fabrikate, als:

Zu Fabrik-Preisen!

Berliner Dampf-Mostrich.
Frankfurter Dampf-Mostrich.
Düsseldorfer Dampf-Mostrich.
Kräuter-Dampf-Mostrich.
Estragon-Dampf-Mostrich.
Wein-Dampf-Mostrich.
Kapern-Dampf-Mostrich.
Chalotten-Dampf-Mostrich.
Sardellen-Dampf-Mostrich.
Moutarde par Maille.
Dr. v. Gräfe's Gesundheits-Mostrich.

Zu Fabrik-Preisen!

in $1/1$ und $1/2$ Ankern, so wie in Porzelain- und Glas-Kruken.

Ferner:

Extra-feiner Tafel-Essig d. Dutz. Fl. $1\frac{5}{8}$ Rtl. Vinaigre à l'estragon par Maille. 2 Rthl.
Vinaigre aux fines herbes p. Maille. $1\frac{5}{8}$ = Vinaigre fin, par Laugier père et fils. $1\frac{2}{3}$ =

Bienenkörbe

zu Tafel-Aufsätzen so wie dergleichen Kränzchen zum Dessert, empfiehlt mit der Bitte, bald möglichst Bestellung darauf zu machen:

die **Confuturen-Fabrik** des **B. Hipauf,** Oderstraße Nr. 28.

Engl. Steinkohlen-Theer und engl. Steinkohlen-Pech

offerirt in ganzen und getheilten Gebinden billigst:

Herrmann Hammer,
Albrechts-Straße Nr. 27.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuern und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

M. Schnabel's Pianoforte-Fabrik,

Sandstraße Nr. 7,

empfiehlt 7oktavige Flügel neuester Construction von allen Holz-Arten und garantirt für deren Güte und Dauer. Beim Kauf werden gebrauchte Instrumente preiswürdig angenommen. Auch stehen 6- und 7oktavige gebrauchte Flügel daselbst zum Verkauf.

Das Breslauer Möbel-Fuhrwerk des F. Schilauski,

Universitäts-Platz Nr. 22,

empfiehlt seine auf Federn ruhende Wagen bei Wohnungsveränderungen und zum Transport von neuen ballirten oder emballirten Meubles nach allen Richtungen der Provinz zu billigen Preisen.

Feinste balsamische Zahn-Tinctur,

vom Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vortrefflichsten Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 16 gGr.,

sowie:

Aromatisches Zahnpulver

vom Dr. J. Thomson in London,

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und zur Verhütung des Weinsteins, um nach nur kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 9 gGr.

sind in Breslau allein zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Das im Allgemeinen als vorzüglich anerkannte

Queen Victoria Pearl Macassar-Oil,

das einzig und allein den Haarwuchs auf eine kräftige Weise herstellt, verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare bis ins späteste Alter, macht es ausgezeichnet weich, lockig und glänzend; frisirtes Haar erhält es fest in Locken auch bei feuchtem Wetter; für Kinder ist es unschätzbar, da es den Grund zu einem schönen und vollen Haarwuchs legt. Preis 35 Sgr die Flasche.

Macassar-Oil to Colour,

um graue oder rothe Haare, Bärte ꝛc. in braune oder schwarze umzuändern; das Glas zu 35 Sgr., sind in **Breslau** und für ganz Schlesien bei den Herren **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 40, ganz allein ächt zu haben.

Pferdegeschirre, Sattel und Zäume,

alles von ausgezeichnet gutem Leder und guter Arbeit; auch **Reit- und Fahrpeitschen** sind in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben: **Oderstraße Nr. 13.**

Die Königl. Sächs. conc. Parquettafel-Fabrik in Dresden, Seminarstraße Nr. 10,

empfiehlt sich hiermit zu Bestellungen auf Parquets. Der Preis der Quadrat-Elle stellt sich nach den Mustern und Holzarten von 15 Sgr. bis 25 Sgr. heraus.

In einem neuen Hause auf der neuen Schweidnitzerstraße ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** in der 3ten Etage, jetzt bald oder zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere in der Kanzlei des Just.-Commissarius **Fischer,** Ring Nr. 20, zu erfragen.

Bischofs-Straße Nr. 9 ist par terre die Schlosserwerkstatt nebst dazu gehöriger Wohnung in der zweiten Etage zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Kusche, Häuser-Administrator,
Kirchstraße Nr. 5.

Reizender Sommeraufenthalt.

Ein unvermutheter Krankheitsfall macht in Schmiedeberg das schöne und vollständig meublirte von Tronchinsche Haus, Nebengebäude und Garten für die Sommermonate zu einem sehr mäßigen Preise verfügbar. Liebhaber eines reizenden Sommer-Aufenthalts erfahren das Nähere bei dem Königl. Hofrath

Dr. **Barchewitz** in Schmiedeberg.

Feinstes

Gewürz-Oel

zum Kuchen- und Stollenbacken, à Fl. 5 Sgr.

Dieses Gewürzöl ertheilt nicht allein Kuchen und Stollen den vortrefflichsten Wohlgeschmack, sondern es befördert auch das in die Höhe gehen des Teiges — für Bäkkereien und Haushaltungen nicht genug zu empfehlen — und in ganz Sachsen längst rühmlichst bewährt und anerkannt.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Sehr schöne **abgelagerte**

Lafama-Cigarren,

pro Tausend 11—15 Rthl., bei

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Holl. Voll-Heringe

empfing in ausgezeichneter frischer, fetter Qualität per Schiff und verkaufe das Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr., das Fässchen, Inhalt 45—48 Stück, $2\frac{1}{3}$ Rthl., in kleineren Gebinden das Stück $1\frac{3}{4}$ Sgr. berechnet.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Neue trockene

Franz. Trüffeln, Trüffeln in Oel und au bain mari,

Aechte Nanteser

Sardines à l'huile, Engl. Saucen

empfehlen: **Lehmann u. Lange,**
Ohlauer Str. Nr. 80.

Wasserdichte

Herren- und Domestiquen-Hüte von 1 Rthlr. 10 Sgr. an;

Schwarzwalder Wanduhren

à $1\frac{1}{3}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 Rthlr., dabei 1 Stück acht Tage gehend, 8 Stück spielende Uhren 50 Rtl.

Sattel, Zäume, Candaren,

Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen verkaufen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40,

Kissinger Ragozzi,

1844er Mai-Schöpfung,

ist der erste Transport so eben eingetroffen und billigst zu haben bei

Adolph W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Ein Wollzelt

wird Ring 40 im Galanterie-Laden baldigst zu kaufen gesucht.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter aber in gutem Stande befindlicher Chaisewagen, ganz- und halbgedeckt, mit Reisekoffer ist für 80 Rthl. zu verkaufen Ohlauer Straße Nr. 56.

Neue Feuereimer,

normalmäßig, sind billig zu verkaufen Neue-Welt-Gasse Nr. 36 beim Schuhmachermeister Schönfeld.

Eingesottene

Gebirgs-Preiselbeeren

offerirt in guter Waare:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Offener Dienst.

Ein unverheiratheter Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich bis zum 1sten Juni bei dem Kaufmann Herrn Streckenbach auf der Schuhbrücke, goldne Wage Nr. 8 melden. Breslau, den 23. Mai 1844.

Besten Bischof-Essenz, das Fläschchen 2 Sgr., so wie schöne rothe und weiße Weine, von 7—15 Sgr. die Flasche, empfiehlt:

F. R. Golisch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Holl. Voll-Heringe

empfiehlt in ausgezeichneter Güte das Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr., das Fäßchen, Inhalt 45—48 Stück, $2\frac{1}{3}$ Rthl., in kleinern Gebinden das Stück $1\frac{3}{4}$ Sgr. berechnet:

A. Reiff, Altbüßerstr. 50.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 60 ist ein Pferdestall billig zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 22. Mai. Goldene Gans: Herr Kammerherr Bar. v. Buddenbrock a. Klein-Tschirnau. Hr. Gutsbes. Gr. v. Matuschka a. Wiesa. Hr. Major v. Vinke a. Olbersdorf. Fr. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Landes-Aeltester v. Heugel aus Nosse. Herr Gehm. Kommerzienrath Treutler a. Neu-Weisstein. Hr. Hauslehrer Fritsche a. Lissa. HH. Bar. v. Bülow, Kaufl. Bucholdt, Zenneg u. Westphal a. Berlin. HH. Kaufleute Schöler a. Reichenbach, Pohl aus Magdeburg, Renkin-Hauzeur a. Verviers. HH. Gutsbes. v. Zakaszewski u. Stempkowski aus Krakau. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Kistemann a. Sedan. Hr. Fabrik-Dirigent Kaselowski a. Erdmannsdorf. Hr. Gutsbes. Ruprecht aus Pirl. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Cohn a. Liegnitz. Hr. Rektor Pfeiffer a. Freiburg. Hr. Ob.-Amtm. Heitz a. Dyhernfurth. Hr. Assessor v. Kessel a. Raake. Hr. Justiz-Kommiss. Stöckel a. Oppeln. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. Wiesner a. Heidau. Hr. Handl.-Reisender Friderici a. Stettin. HH. Kaufl. Gebert u. Blumenthal a. Berlin, Schmiedel a. Maltsch, Obst a. Magdeburg. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Arndt a. Ostrowo. Hr. Kaufm. Oeter aus Hamburg. Hr. Beamter Ponianski aus Krakau. Hr. Gutsbes. Hoffmann a. Schabenau. Hr. Rentmstr. Schmidt a. Herrnstadt. Hr. Past. Sachs a. Militsch. Deutsche Haus: HH. Partik. v. Thun u. Schreiber a. Frankenstein. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufleute Magnus a. Ohlau, Pollack a. Liegnitz. — Rautenkranz: Hr. Kreis-Sekret. Sperlich aus Waldenburg. — Goldene Krone: HH. Kaufl. Bartsch u. Metzig a. Reichenbach. Goldene Baum: HH. Kaufleute Stoller a. Militsch, Löwy a. Sarne.

Privat-Logis. Schmiedebrücke 50: Hr. Kunstreiter Laurent a. Berlin. — Neumarkt 20: Hr. Dr. Voltolini a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 23. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$149\frac{11}{12}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{3}$	149
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 23
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$98\frac{2}{3}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	100	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

22. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 34	+ 13, 6	+ 9, 2	1, 0	NW 18°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	10, 46	+ 14, 2	+ 13, 2	3, 0	NW 8°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	10, 14	+ 15, 2	+ 16, 5	9, 2	W 18°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9 52	+ 16, 5	+ 19, 0	6 4	NW 11°	heiter
Abends 9 Uhr.	8, 88	+ 16, 3	+ 15, 8	3, 7	NW 13°	große Wolken

Temperatur: Minimum + 9, 2 Maximum + 19, 0 Oder + 14, 0